

AB

300



Alfr

2



Das getroste Ende des Gerechten

aus 2. Timoth. IV, 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf gekämpfet / u. die sei-
ne Erscheinung lieb haben.

Als des

Wohl-Edlen / Besien und Wohl-Mannhafften

Derin Gabriel

Richters /

Er. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbe-
stalt-gewesenen Ober-Feld-zeugwärters / Fisch-
meisters und Ober-Einnehmers

Christliches Leichen-Begängniß

In der Haupt-Kirchen allhier den 23. Augusti Anno
1683. gehalten wurde

Bev damahliger Trauer-Versammlung
vorgezeiget

von

**M. Christian Hoffnungen / Pastro-
re und Superintendenten.**

MDCCLXXXIII / Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen /
Churf. Sächs. Hof-Buchdrucker.

H. Lic. Voring.

Des Seelig-verstorbenen hinterlassenen Lieben
nahen Angehörigen

Tit. Frau Bertraudt / geborner Meßin /
Als Hochbekümmerten Frau Wittib.

Tit. Frau Sibyllen Dorotheen /
weyland Herrn D. Christian Hermanns /
vornehmen Consulents und wohlver-
dient-gewesenen Bürgermeisters allhier
hinterlassenen Frau Wittib /

Als schmerzlich
betrübt

Tit. Herrn Johann Friedrichen /
Churfürstl. Sächs. wohlbestallten Lieu-
tenant unter dem löblichen Löbischen Regi-
ment zu Fuß /

Richterischen
Kindern /

Tit. Herrn Gabriel Siegemund /
LL. Studioſo,

Wie auch

Tit. Herrn Christoph Lüttichen / Hoch-Fürstl.
Sächs. Merseburgischen wohlbestallten Cam-
mer-Buchhaltern /

Als Leydtragenden verwittibten Eydam /

Eignet diesen Leichen-Sermon zu immerweh-
renden Andencken des Seelig-verstor-
benen / nebst inniglichen Wunsch / daß
der Herr / der gerechte Richter Ihnen al-
lerseits Gnade und Recht wiederfahren
lasse

M. C. H.



I. N. J.

Eingang.

Das walte der unüberwindliche Sieges-
Fürst / **JESUS** / der uns mit seinem
Todes- Kampff und blutigen Schweiß
eine schöne Krone erworben / der auch
alle gedultige Streiter durch seine Krafft
bereitet und getrost machet / daß sie rit-
terlich ringen / durch Tod und Leben zu
ihm dringen / Amen.

Er Gerechte ist auch in sei-
nem Tode getrost. Dieses / von
Gott in Freud und Leyd Beliebte / sind
Worte Salomonis in Sprichw. XIV, 32.
Da denn der weiseste König von solchen
Gerechten redet / die so wohl im Glauben /
als im Leben gerecht sind. Denn ob zwar diese beyderley
Gerech-

Das getrosste Ende

Gerechtigkeiten / des Glaubens und Lebens in vielerley
Stücken / sonderlich in ihrer Wirkung und Vollkommen-
heit / unter einander unterschieden / massen jene vollkommen
ist / und vor Gott gilt / zu Erlangung der Gnade und des
ewigen Lebens / Rom. III, 21. 25. diese aber allezeit unvoll-
kommen / und einem unreinen Kleide gleich bleibet / Esa.
LXIV, 6. Daher vor Gott nichts gilt / ob sie wohl vor den
Menschen gerecht machet oder erkläret: Welcher gestalt
Abraham durch die Werke und vorhabende willige Auf-
opfferung seines Isaacs gerecht vor aller Welt worden / so/
daß der unerschaffene Engel auff menschliche Art darauß ge-
schlossen und gesaget: Nu weiß ich / (nu können alle Men-
schen wissen) daß du Gott fürchtest / und hast deines ei-
nigen Sohnes nicht verschonet umb meiner willen. 1. B.
Mos. XXII, 12. Jacob. II, 21. So sind doch diese zweyerley
Gerechtigkeiten nicht von einander abgeschieden und ge-
trennet / sondern allezeit zusammen vereiniget / wie das Feuer
mit der Wärme und Schein / die Frucht mit dem frucht-
baren Baum / das Leben mit der Bewegung. Deshalb
sie auch der Apostel und Evangelist Johannes I. Epist. III, 7.
zusammen setzet: Wer recht thut (im Leben) der ist (durch
den Glauben) gerecht / gleich wie (so wahrhaftig) er (Chri-
stus) gerecht ist. Wann demnach die Schrift des Gerech-
ten gedencket / als des gerechten Loths / 2. Pet. II, 7. des ge-
rechten Abrahams / Esa. XLI, 2. und in dem zum Eingang
angeführten Spruche des Gerechten ins gemein / so müssen
wir mit denen heutigen Pharisäern im Papstthm nicht seine
Werke allein / sondern zugleich den Glauben / und die da-
rauß entstehende Gerechtigkeit uns einbilden.

Von

des Gerechten.

Von einem solchen Gerechten nun saget Salomo/
er sey getrost/ er habe einen guten Muth/feste Hoffnung und
Vertrauen/wie ein Küchlein unter den Flügeln der Henne/
Ps. LXI, 5. wie ein Soldat im Streit hinter dem Schilde
und Brustwehr/Ps. XIX, 31. oder in einer Berg-Be-
festigung/5. Mos. XXXII, 37. zum Unterschied der unge-
gründeten Tün- Künheit / oder gestellten und erzwunge-
nen Herghaftigkeit / dergleichen jener Amalekiter König/
Agag / da er zu Samuel / und eben hiebey zu seinem Tode
gieng / von sich vernehmen und spüren ließ: Agag (siehet
1. Sam. XV, 32.) gieng zu ihm getrost / und sprach: Als
so muß man des Todes Bitterkeit vertragen. Aber wa-
rumb so getrost / du armer Gott- und Trost- loser Heyde?
Darumb / weil keine Flucht noch Gnade zu hoffen war. Da
erklärest du dich willig zu leyden / was du nicht ändern kon-
test / umb dennoch vor der Welt mitten unter dem Schatten
des Todes den Schein einer Tapfferkeit zu behalten. Sol-
te iemand die Brust und das Herze dieses Königes nur mit
der Hand berühret und befraget haben / ob es den Tod fürch-
tete? So würde es auffer Zweifel mit Klopffen und Pochen
die Bangigkeit angedeutet haben. Bey den Gerechten ist
gar ein anderer Trost / der nicht von Fleisch und Blut / von
Ehrsucht oder falscher Einbildung / wie bey den Heyden/
sondern von dem höchsten Tröster in aller Noth / dem heili-
gen Geist / und seinem Felsen-festen Worte herkömmt. Der-
gleichen empfinden sie auch im Tode. Einen Tod heissen
die Hebräer auch iegliche schwere Plage und Vorbothen des
Todes / so nannte Pharao die in Egyptenland übel hausiren-
de Heuschrecken einen Tod: Bittet / sagte er zu Mose und
Aaron / dem HERRN euren GOTT / daß er doch nur diesen



Das getroste Ende

Tod von mir wegnehme. 2. B. Mos. X, 17. Diesem nach kan man mit Marcero und Carlovvrighto auch in obhanden habenden Spruche durch den Tod gar wohl die schweren Plagen und allerley grosse Noth verstehen / zumahl in der Gegensag / den Salomo machet / solches gar wohl leydet: Der Gottlose bestehet nicht in seinem (auch nicht im geringsten) Unglück / aber der Gerechte ist auch in seinem Tode (im schweresten Unglück) getrost. Welches übereinstimmt mit den Worten seines Herrn Vaters im CXII. Psalm: Wenn eine Plage kommen wil / so fürchtet sich der Gerechte nicht / sein Herze hoffet unverzagt auff den Herrn / Sein Herze ist getrost / und fürchtet sich nicht / bis er seine Lust an seinen Feinden siehet. Wie aber unter denen zeitlichen und leiblichen Plagen oder Trübsaalen nichts bitterers ist als der leibliche Tod / der Leib und Seele trennet / so hat auch Salomo sonder Zweifel auff diesen sein meistes Absehen / und wil so viel sagen: Der Gerechte ist nicht allein getrost und gutes Muths im Glücke und Wohlstande / wie der Gottlose / sondern auch im schweren Unglücke / ja / welches man nimmermehr meinen solte / gar im Tode / und wanns tezo zum Abdruck en kömmt. Das kan man von den Gottlosen / der in seiner Unbusfertigkeit dahin stirbt / und wohl weiß / was er nach dem Tode / und von nun an in alle Ewigkeit zugewarten haben nicht sagen. Wenn bey den Welt-Kindern der Schrecken-König anklopffet / ihnen den Genieß aller Welt-Güter / aller Freunde und Freude auffkündiget und auff ewig absaget / dabey zu Anhörung des erschrecklichen Urthels vor das strenge Gerichte peremptoriè citiret / der bellende Hund im Herzen / der zeither still gelegen / aufwachet / und wie

des Gerechten.

wie ein Fleischer = Hund das zur Schlachtbancf geführte Vieh / also die arme Seele mit allerhand Verzweifelungs = Gedancken / und schrecklichen Fürwürffen ihrer begangenen Sünden anbellt / da beginnen sie trefflich kleinlaut zu werden / so grüne sie es auch zeither abgebrochen / das man wohl zu ihnen sagen möchte / wie einsten Sebul zu Saal: Wo ist nun hin dein Maul? Richt. IX, 38.

Aber nicht also mit den Gerechten. Ist da schon das Fleisch schwach / so bleibt doch der Geist willig und starck. Machet ihnen schon der Anblick ihrer lieben hinterlassenen Freunde und Blutsverwandten / ja die unerzogene Kinder / die Verlassung vieler zeitlichen Ehren = und Glücks = Güther / die schreckliche Gestalt des finstern Strabes / einige unruhige Gedancken / so regieret (brabe veto, erhält den Sieg und Preis) der Friede Gottes in ihren Herzen. Philip. III, 15. Der Gerechte / weiß ob er gleich stirbet / daß er dennoch seines Glaubens leben sol. Habac. II, 4. Rom. I, 17. Johan. XI, 25. 2. Timoth. I, 12. Erweget er seine Lebens = Gerechtigkeit und gute Werke / seinen Haß und Streit wieder Sünde / Teuffel / Welt / Fleisch und Blut / so kan er zwar darauff / als irgends auff Verdienste / seine Seeligkeit nicht gründen und bauen / aber doch darauff / als Kennzeichen und Merckmahln des lebendigen seligmachenden Glaubens und der seligen Personen seine Seeligkeit / den reichen Quell alles Sterbe = Trosts / wahrnehmen / und mit Johanne schliessen: Wir wissen / daß wir aus dem Tode ins Leben kommen sind / denn wir lieben die Brüder. 1. Epist. III, 14.

Und das war es / welches den Patriarchen Jacob so getrost machte zu seinem Tode / daß er sagte: Herr / ich war
te auff

Das getrostete Ende

te auff dein Heyl. 1. B. Mos. XLIX, 18. Den David / daß er sagte: Ob ich schon wandele im finstern Thal / so fürchte ich doch kein Unglück / Ps. XXIII, 4. den Simeon / daß er sagte: HERR nu lässest du deinen Diener im Friede (getrost) fahren. Luc. 11, 29. Daß hat auch den Heyden-
Lehrer Paulum zu seinem Abschied so getrost gemacht / daß er in folgende Worte heraus gebrochen: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HERR an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird.

Und dieses Trostes hat auch mit Paulo im Leben und Sterben sich bedienet der weyland Wohl-Edle / Beste und Wohl-Mannhafte Herr Gabriel Richter / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestallt-gewesener Ober-Feldzeugwarter / Ober-Einnehmer und Fischmeister allhier / dessen Leichen-Begängniß wir heute halten. Wann Ihme auff seinem Siechbette / als dem letzten und härtesten Kampff-Platz / nach Trost sehr bange ward / und ich Ihme nebst andern auch diesen Paulinischen Trost-Spruch vorgehalten, erläutert / und als eine Wehr wieder den Stachel des Todes an die Hand gegeben / auch hierauff fragte / ob er in seinem Herzen einigen Trost und Freudigkeit zu sterben verspürete / hat Er mit einem lautem und standhafften Ja solches beantwortet / so daß nicht zu zweiffeln / Seine Seele sey gestorben des Todes der Gerechten / und sein Ende sey gewesen / wie dieser Ende / zu reden aus 4. B. Mos. XXIII, 10.

Damit

des Gerechten.

Damit nun aber seinem Christlichen letzten Willen ein Gnüge geschehen/die über seinem Tode hochbetrübt Angehörigen getröstet / ja wir alle zu einem getrosteten Ende erbauet werden mögen / so wollen wir aus dem erkieseten Leichen-Text in Andacht erwegen

Das getrostete Ende des Gerechten

bestehende in Erinnerung

(1) Der beywohnenden Gerechtigkeit
und

(2) Der zukommenden Seeligkeit:

Zuvorher aber uns bereiten mit einem gläubigen Vater Unser.

Leichen-Text

2. Timoth. IV, 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf
gekämpffet / ich habe den Lauf
vollendet / ich habe Glauben
gehalten. Hinfort ist mir beyge-
legt die Krone der Gerechtigkeit /
welche mir der HERR an jenem
Tage / der gerechte Richter / geben
wird!

Das getroste Ende

wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Erklärung.

Dies befand sich der vornehmste Apostel und Blut-Zeuge Jesu Christi / St. Paulus / andächtige Zuhörer / damahls im andern Gefängniß zu Rom / worinnen er vom Käyser Nerone die Märter-Krone erwartete / als er diese andere Epistel an Timotheum / so die letzte unter seinen Schrifften ist / geschrieben. Wann ihme denn nun aus sonderbarer Göttlicher Offenbarung gewiß bewust / daß die Zeit seines Abschieds fürhanden / so gab er unter andern auch zuerkennen in dem gegenwärtigen Text / wie getrost er an seinem Ende sey / und zwar in Erinnerung

I. Seiner beywohnenden Gerechtigkeit:

Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten.

Wann Paulus noch ein Pharisäer dazumahl gewesen wäre / so möchte man diese Worte als verba jactantiae, Worte des eiteln Selbst-Ruhms / annehmen; So aber / nachdem

des Gerechten.

nachdem wir aus Philip. 11, 7. versichert / daß er allen Pharisäischen Selbst-Ruhm vor Schaden achtet / achten wir diese seine Worte verba bonæ conscientia, Worte des eröffneten guten Gewissens zu seyn / darinnen Paulus sich tröstlich erinnert seiner beywohnenden Gerechtigkeit / so wohl des Lebens / als des Glaubens.

Die Gerechtigkeit des Lebens oder der guten Werke erhellet aus den Worten: Ich habe einen guten Kampf gekämpft / ich habe den Lauf vollendet. Jederman / der ein wenig in der Antiquität geübte Sinnen hat / siehet hier gar leichtlich / daß der Apostel ein Gleichniß entlehnet von denen dazumahl gewöhnlichen und wohl bekandten Ritterspielen und Wettlauffen / worvon beyhm Coel. Rhodigino, Pindaro, Gellio, Pol. Vergilio, Alex. ab Alexandro, Lipsio und andern ein breites und langes zu lesen. Wie nun da derjenige / der im Kampffe mit tapfferer Hand den Sieg erhielt / und im Wettlauffen der erste beyhm Ziel war / das Lob und den Preis eines guten Kämpfers oder Lauffers davon trug; So vergleicht sich Paulus auch einem solchen Lob- und Preiswürdigen Kämpfer: Ich habe / sagt er / einen guten Kampf gekämpft. Einen guten Kampf hat dieser Streiter Jesu Christi gekämpft in Betrachtung der Sache worüber / und der Feinde / wieder welche / er gekämpft. Er hat sein Schwerdt nicht irgend ausgezogen wider den Herrn und seinen Gesalbten / oder wider den unerschaffenen Michaël und seine Prediger-Engel / wie die Könige im Lande / das ist / alle Recker und Verfolger der wahren Catholischen / Evangelischen Kirche / worunter auch der Türckische Bluthund ist / bisher gethan / nach der Weissagung Ps. 11, 2. Offenbah. XII, 7:

Das getroste Ende

Sondern wieder den Satan und die bösen Geister unter dem Himmel / welche damit umbgehen / wie sie hindern und wehren / das kein Mensch selig werde / noch das Wort behalte / hingegen von Gottes Reich zum ewigen Tode bringen / als der Herr Lutherus an einem Orte redet. Dieser Feind wie er Adam und Eva / so doch mit dem Göttlichen Ebenbild wieder ihn gewapnet waren / dergleichen den El-Gibbor / den starcken Gott-Held / Christum Jesum nicht geschreuet anzugehen / also auch nicht den heiligen Paulum / welcher über seine Fausten-Schläge oder hohe Anfechtungen klaget 2. Corinth. XI, 7. Er hat gekämpffet wieder die Werkzeuge des Teuffels / die böse Welt / die falschen Brüder / Reher / Tyrannen / Mörder / wie zuersehen aus 2. Corinth. XI. Er hat gekämpffet wieder sein Fleisch und Blut / die angebohrne böse Lust / und daher stammende böse Gedancken und Begierden / die innerliche Kundschafter / Verräther und Conspiranten des Teuffels. Denn daß er von diesen innerlichen Feinden auch nach seiner Wiedergeburt und Bekehrung viel erlitten / wann sie ihn zur Sünde verführen wollen / bekennet er selbst. Rom. VII, 21. 23. So finde ich mir nu ein Gesetz / der ich wil (als ein Wiedergeborener) das Gute thun / daß mir das Böse anhanget / 2c. Er hat gekämpffet wieder vielerley schweres Unglück und Leyden / wieder so viel Stauenschläge / Steinigung / Gefängnisse / Schiffbruch / Gefährlichkeit und Dürfftigkeit / böse Gerüchte / Verschmähung / Verfolgung / als zuersehen aus den 1. Corinth. IV, 9. 10. 11. 12. 13. 2. Corinth. XI. 23. bis 33. Ja wieder den Tod / den erschrecklichen Feind / worauff er iezo im Gefängniß saß. Das sind ja solche Feinde / die wieder unsere Gedult / Zuversicht / Hoffnung / Großmüthigkeit / Befent.

des Gerechten.

Bekentnis und Beständigkeit kämpffen / und alle nach unsrerer Krone trachten. Wer von ihnen angefochten ist / der hat ein Hiobs-Weib vor sich / die ihm zuruffet: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja segne Gott und stirb. Hiob 11, 9. In Summa / er kämpffete nicht wieder die Wahrheit / sondern für die Wahrheit / Christus Johan. XIV, 6. und sein Wort / Ephes. 1, 13. so durch den Glauben in uns ist. 1. Joh. 1, 8. IV, 6. Hingegen wieder alle Anschläge und alle Höhe / so sich erhebt wieder das Erkentnis Gottes. 2. Corinth. X, 5.

Einen guten Kampf hat Paulus gekämpffet / wenn wir auch ansehen die Waffen / die er zum Kampf gebraucht. Welches keine fleischliche / leibliche und irdische Dinge waren / die Waffen unserer Ritterschafft sind nicht fleischlich / sondern mächtig für Gott / 2. Cor. X, 5. und solche Waffen / wie er denen Ephesern Cap. VI, 13. bis 18. an die Hand gegeben / nemlich der Gurt der Wahrheit oder Aufrichtigkeit / der Krebs oder Panzer der Gerechtigkeit / die Stieffeln der Berufs-Fertigkeit / den Schild des Glaubens / den Helm des Heyls / (die Hoffnung der Seeligkeit /) und das Schwerdt des Weises / welches ist das Wort Gottes.

Diese Waffen hat nun der kämpffende Paulus nicht allein erwehlet oder bloß sich damit gefasst gemacht / sondern auch wieder die Anläuffe seiner Feinde wohl geführt und gebraucht. Er war nicht wie jene fünf thörichte Jungfrauen / die so wohl ihre Lampen hatten / als die Klugen / aber wegen Mangel des Oels nicht brauchen konten. Oder wie mancher Soldat mit vielerley Gewehr gerüstet / Harnisch / Helm und Schwerdt trägt / und doch mit Spott Reißaus

Das getroste Ende

gibt/ oder umb Quartier bittet / und die Waffen wegwirfft ;
Sondern er sagt : Ich habe gekämpffet. Er hat gekämpffet
zum Exempel/wieder das böse Gerüchte mit Aufrichtigkeit
des guten Gewissens : Mir istts ein geringes/das ich von
euch gerichtet werde/oder von einem menschlichen Tage.
Ich bin mir nichts bewust. 1. Cor. IV, 3. 4. Wieder alles
Fluchen und Verfolgen mit dem Krebs der Gedult und des
Gebets : Man verfolget uns/so dulden wir/man lästert
uns/ so flehen wir. 1. Corinth. IV, 12. Wieder alle Dürff-
tigkeit mit der Gnügsamkeit : Ich bin in allen Dingen
und bey allen geschickt / beyde satt seyn und hungern/
beyde übrig haben und Mangel leiden. Philip. IV, 12.
Wieder des Satans-Engel mit dem Schwerdt des Geistes/
den Geboten und Wort Gottes : Dafür ich drey-mahl
dem HErrn geflehet habe/das er von mir weiche. Und
er hat zu mir gesagt : Laß dir an meiner Gnade gnügen.
Denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. 2. Co-
rinth. XII, 9. Wieder alles Ungemach mit dem Schild des
Glaubens : Wir überwinden weit umb des willen / der
uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß / das mich nichts
scheiden kan von der Liebe Gottes / die in Christo JE-
su ist meinem HErrn. Rom. VIII, 36. 39. Wie denn der
Glaube alle geistliche Waffen regieren und begleiten muß/
sollen nicht Luftstreiche damit geschehen / und ihr Gebrauch
vergebens seyn. Was nicht aus dem Glauben gehet/das
ist Sünde. Rom. XIV, 23.

Einen guten Kampff hat Paulus gekämpffet/wenn
wir endlich ansehen die Art und Weise seines Kampffs/in-
dem er weißlich/tapffer und beständig gekämpffet. Die-
ses alles wil er mit der sonderbaren Redens-Art / und Wie-
derho-

des Gerechten.

berholung einerley Worts / Kampff gekämpffet / andeu-
ten / als welche allezeit grossen Fleiß / Gewißheit / Wich-
tigkeit / Geschwindigkeit / Beständigkeit und dergleichen
vergrößernde Eigenschafften mehr / nach Bewandtniß
der Sache / worzu sie gebraucht wird / mit sich bringet. Un-
ser Heyland hat diese Redens-Art auch gebraucht / Luc. XI, 50:
Ich muß mich zuvor tauffen lassen mit einer Tauffe /
das ist / mit der bittern und wichtigen Blut-Tauffe. Item,
Mich hat herglichen verlanget / das Osterlamm mit euch zu essen /
epidymia epedymysa, ich habe mit Verlangen verlanget.
Luc. XXII, 15. Also ich habe einen Kampff gekämpffet / das
ist / ich habe wohl / weißlich und tapffer gekämpffet. Der
geistliche Krieg wil vor allen andern mit Rath und Klugheit
geführt werden. Die Weisheit stärcket den Weisen mehr /
denn zehn Gewaltige / die in der Stadt sind. Pred. VII, 20.
Die Christliche Klugheit hält im geistlichen Kampff ihren
eigenen Willen und fleischliche Begierden vor ihre schädlich-
ste Feinde / in dem der Seelen kein Feind ohne durch Einwil-
ligung ihrer eigenen Begierden bekommen kan / daher wie-
derstund Paulus zuförderst den Versuchungen seines Flei-
sches. Ich beteube meinen Leib (den Leib der Sünden
und des Todes / den alten Adam /) daß ich nicht andern
predige / und selbst verwerfflich werde. 1. Cor. IX, 27. Und
dis nach dem Rath Gottes / der den Cain wieder den Neid
und Bruder-Haß streiten lehrete / wenn er sagte: Laß du
der Sünde nicht ihren Willen / sondern herrsche über
sie / 1. B. Mos. IV, 7. Rams zum fechten / so bewies er sich
als einen tapffern Diener Gottes in allen Dingen / in
grosser Gedult / in Trübsaaln / in Nöthen / in Aengsten /
in Schlägen / in Gefängnissen / in Auffrühren / in Arbeit-
ten /

Das getroste Ende

ten/ in Wachen / in Fasten / und zwar wie er hinzu sezet / in der Krafft Gottes / durch Waffen der Gerechtigkeit / zur Rechten und zur Linken ; Und bey diesem allen war sein Herz getrost / 2. Corinth. VI, 4. 5. 7. II. Sein Lösungs- Wort Immanuel / Gott mit uns / welches er im Munde und Herzen führte / als zu sehen Rom. VIII, 31. würckete in ihme solche Freudigkeit und Herzhaftigkeit in allen schweren Anläuffen / daß er keinen Feind noch Gefahr scheute. Hierzu kömmt die Beharrigkeit bis ans Ende. Die Zeit meines Abschieds ist fürhanden / ich habe einen guten Kampff gekämpffet. Unerachtet er noch den letzten Feind und herben Märtyrer- Tod vor sich hatte / so verließ er sich doch auff seinen treuen Beystand / der ihme Esa. XLII, 10. zuruffet : Fürchte dich nicht / ich bin mit dir. Weiche nicht / denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich / ich helfe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand / meiner Gerechtigkeit ; Und war daher im Glauben gewis / daß er auch wieder diesen Feind Christ-ritterlich kämpffen werde / so gewis / als wäre es schon geschehen.

Darnach erinnert sich auch der gerechte Paulus an seinem Ende seiner Lebens-Gerechtigkeit im Gleichniß von den Wettläuffen entlehnet : Ich habe den Lauff vollendet. Ein Lauff ist unser Christenthum / da man eilet / und sich nicht säumet zu halten Gottes Geboth. Ps. CXIX, 60. Da man jaget nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Philip. III, 14. Die Schranken / darinnen wir lauffen / sind die Lehre und das Leben Jesu / oder Gesetz und Evangelium / worinnen David zu lauffen wünschte / wann er Ps. CXIX, 133. sagte : Laß meinen
Gang

des Gerechten.

Gang gewiß seyn in deinem Worte. Daraus muß man weder zur Rechten noch zur Linken weichen. Es. xxx, 21. Ein Kampff ist auch unser Ampt und Beruff. Ein ieglicher / wie ihm der Herr beruffen hat / also wandele er. 1. Cor. VII, 17. Sonderlich das Apostolische Ampt. Das war officium dromedarium, ein Lauff-Ampt / nicht officium sedentarium, ein Sitz-Ampt / wie die Pabstler dem Apostel Petro beymessen wollen / vorgebende / er habe 25. Jahr zu Rom seinen Bischöflichen Sitz gehabt / und ihn eben hiermit zu einem untreuen / ungehorsamen und faulen Diener Christi machen / welcher ihn nicht heissen still sitzen an einem Ort / sondern in der Welt herumb lauffen: Gehet hin / und lehret alle Völder. Matth. XXVIII, 19. Solte man einem Apostel Rom zur Residenz eignen / so müste man diß Paulo zueignen / welchem das Evangelium an die Beschneidung / oder Heyden / darunter die Römer die Vornehmsten waren / anvertrauet worden / Gal. II, 7. Von welchem auch aus den Apostolischen Geschichten und seinen Episteln bekant / daß er gewiß zu Rom gewesen / von Petro aber nicht. Gleichwohl hat Paulus zu Rom / ausser der Gefängniß-Zeit so wenig / als ein ander Apostel stille gesessen / sondern hat in die 34. Jahr die vornehmsten und grösten Theile der Welt durchreiset / und von Jerusalem an bis an Illyricum alles mit dem Evangelio erfüllet. Röm. XV, 19. Diesen Lauff so wohl des Christenthums / als Ampts / sagt Paulus / habe er vollendet. Er habe nicht irgend / wie Judas / wohl angefangen / und eine zeitlang das Evangelium von Christo geprediget / hernach von Christo abgesehet / in der Gottseeligkeit und Ampts-Geschäften / an Treue / Ernst und Eiffer nachgelassen / sondern er habe mit

C

Befeh

Das getroste Ende

Befehlen / Predigen / Lehren / Ermahnen / Straffen / Trösten / Tauffen / Communiciren / Besuchung der Gemeinden etc. treulich angehalten bis an sein Ende. Er habe sich davon keine Gefahr noch was anders lassen abhalten / wie sonderlich aus seiner Valet-Predigt / die er den Ältesten von der Gemeinde zu Epheso gehalten zu Mileto / zuerschen Ap. Gesch. XX, 18. und folgenden.

Darnach so erinnert sich auch der am Ende getroste Paulus seiner beywohnenden und habenden Glaubens / Gerechtigkeit: Ich habe Glauben gehalten. Denn wiewohl allhier der Glaube so viel heissen kan / als Treue und Standhaftigkeit in Worten und Wercken / ie dennoch hindert auch nichts / daß wir nicht darunter den gerechten und seligmachenden Glauben verstehen solten / und zwar den geglaubten Glauben / oder die im Glauben erhaltene Gerechtigkeit Christi / so uns zur Gerechtigkeit gerechnet wird / Röm. IV, 5. Philip. III, 9. Diese Gerechtigkeit hat Paulus gehalten in fester Zuversicht und Zueignung / als wie Christus sein Wort wil gehalten haben / Johan. VIII, 5. Und darbey beharret bis ans Ende / Matth. XXIV, 13. Solcher geglaubter Glaube ist eine reiche Schatzkammer voll kräftigen Trosts. Wer wil einen Besitzer dieser Gerechtigkeit verdammen? Gott ist hic / der gerecht machet? Rom. VIII, 33. Wer aber gerecht ist / der ist auch ein Erbe des ewigen Lebens / Tit. III, Rom. IV, 6. Welche Sünde kan den erschrecken / der mit diesem Deckmantel bedeckt? Was vor Unglück darff der fürchten / der auch im finstern Todes-Thal wandelt / da dieser Stecken und Stab ihn tröstet? Ich finde demnach einerley Trost und Freudigkeit / wenn Paulus sagt: Ich habe Glauben gehalten; Und wenn die gläubig-

Des Gerechten.

gläubige Kirche Alten Testaments saget: Ich freue mich im **HERRN** / und meine Seele ist frölich in meinem **GOTT**. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Esa. LXI, 10. Oder wenn David sagt: Der **HERR** ist mein Licht und mein Heyl / für wem solt ich mich fürchten? Der **HERR** ist meines Lebens Kraft / für wem solt mir grauen? Ps. XXVII, 1.

Ist nun ein Soldate getrost / wenn er aus einer harten Feld-Schlacht glücklich / gesund und mit Ehren davon kömmt / ist ein Lauffer getrost / wann er den sauren Bett-Lauff zu Ende gebracht / daß er nunmehr gewiß das auffgesetzte Kleinod zugewarten / ist ein Reisender getrost / wann er einen kostbaren Schatz durch alle Gefahr nun an die Vorstadt seines Vaterlandes gebracht; So mag vielmehr Paulus an seinem Ende getrost seyn / daß er den allerhärtesten und wichtigsten Kampff / den allerschweresten Lauff nunmehr glücklich geendiget / und den edlen Schatz des Glaubens / den er in einen irdischen Gefäße getragen / bis an die Thore des Todes / der den Gerechten ein Eingang ist in ihr himmlisches Vaterland / behalten.

Es war aber noch mehres / welches den Paulum an seinem Ende getrost machte / nemlich die Erinnerung

Der zukommenden Seeligkeit.

Hinfort / spricht er / ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der **HERR** an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird; Nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

E 2

Die

Das getroste Ende

Die zukünftige Seeligkeit nennet der Apostel eine Krone / welcher Nahme ihr auch sonst zum offtern in heiliger Schrift gegeben wird. Johannes sahe im Geist goldene Kronen auff den Häuptern der 24. Eltesten / Offenbah. IV, 4. worbey wir uns aber nichts Irdisches und Sichtbares einzubilden / sondern unter diesem von sichtbaren Dingen entlehnten Nahmen etwas Unsichtbares oder Himmlisches. Irdische Kronen sind ein Centrum oder Zusammenfluß aller Fürtrefflichkeiten / Glückseligkeiten und Kostbarkeiten. Wer ein gekröntes Haupt ist / dahin versänlet sich der beste Kern und edelste Auszug aller / so im Reiche zu finden. Kronen wurden auch bey den Heyden zu Paulo Zeiten denen gegeben / die im Fechten / Wettlauffen und andern Exercitiis sich wohl gehalten. So verstehet auch hier Paulus unter der Krone alle die Herrligkeit und Seeligkeit / welche den guten Kämpffern und geistlichen Wettläuffern an jenem Tage wird zu theil werden / wenn sie würcklich werden vor Gott zu Königen und Priestern gemacht werden. Offenbah. I, 6. Alle irdische Kronen sind vergänglich / diese aber unvergänglich. 1. Corinth. IX, 25. Sie überwieget auch alle Kronen. Ob schon Davids Krone / so er dem Könige der Ammoniter von seinem Haupte genommen / einen Centner Goldes am Gewichte gehabt / und Edelgesteine. 2. Sam. XII, 30. Ob auch schon die heutigen Persianer das Kleinod / womit ihr König gekrönet wird / auff 500. Millionen / wegen der raren Perlen und Diamanten schätzen / so ist doch dis und dergleichen nur ein löchrichte zerlapter Bettlers Hut gegen dem Diadem der Auserwehlten. Kein Rubin oder Diamant / ob er gleich ein Königreich werth / ist so theuer und edel / als ein Blutströpflein des Sohnes Gottes / keine Per-

Des Gerechten.

Perle so unschätzbar / als ein Tropffen seines Blut-Schweißes / kein Diamant so werth / als eine heisse Liebes-Thräne / so er in seiner Erniedrigung zu mehrmahlen vergossen. Die Krone aber / so uns im Himmel beygelegt / kostet dem Heylande alle sein Bluts-Schweiß- oder Augen-Tropffen. Das laß mir eine über alle masse wichtige Krone seyn.

Nicht aber schlechter Dings eine Krone / sondern eine Krone der Gerechtigkeit heist sie. Die Römer gaben den Kronen / so sie austheilten / unterschiedliche beynahmen nach denen unterschiedlichen meriten der Bekrönten / eine hieß die Triumphs-Krone / die andere die Mauer-Krone / die dritte die Schiffs-Krone / und so fort an / nach dem einer im Kriege / im Sturm-lauffen / zu Schiffe sich wohl gehalten. So hat auch die himmlische Krone einen beynamen von der Gerechtigkeit / nicht als wann sie durch die eigene Gerechtigkeit der guten Wercke wäre verdienet worden / wie der Papisten Glosse dahin gehet / so sich aber zu diesem Gleichniß und andern Sprüchen heiliger Schrift gar nicht reimet. Die Kämpffer und Wett-Läuffer empfiengen die freywillige und auffgesetzten Kronen nicht als einen verdienten Sold / sondern als ein Gnaden-Geschenck / dergleichen auch das ewige Leben ist / Röm. VI, 23. welches die 24. Eltesten mit Niederwerffung ihrer Kronen vor dem Stuel Gottes andeuten wollen / Offenbah. IV, 10. Sondern darumb eine Krone der Gerechtigkeit / weil sie der Ordnung nach auff die Gerechtigkeit guter Wercke / iedoch ohne Zuthun der Wercke / erfolget / weil sie an der Glaubens-Gerechtigkeit / als das Ende an dem Mittel / hanget / wie auch / weil sie die guten Kämpffer mit dem Schmuck der vollkommenen Gerechtigkeit der Heiligen beschencket. Denn wie sonst eine

Das getrostte Ende

Krone der Ehren / 1. Pet. V, 4. eine Krone des Lebens / Jac. I, 12. so viel ist / als geschenckte Königliche Ehre und Wohlleben / so auch hier die Krone der Gerechtigkeit so viel als geschenckte vollkommentliche himmlische Gerechtigkeit.

Diese Krone schäget ihm Paulus gar gewiß zu seyn / so wohl der Beylage / als Ausantwortunge halber / von jener sagt er: Hinfort ist mir beygelegt. Nicht an einen unsichern Ort / wie irgends die Ungriechische Krone iezo zu Presburg / wenn sie noch da wäre / beygelegt seyn möchte / sondern im Himmel / Coloss. I, 5. Bey Gott / der uns unser Beylage bewahren kan bis an jenen Tag / 2. Tim. I, 12. Dem sie niemand aus seiner Hand reißen wird. Joh. X, 28. Beygelegt in seinem ewigen Rathschluß und Erwehlung zum Leben / so in Ansehung meines behaltenen Glaubens geschehen / dessen ihn nicht gereuen wird. Und dessen bin ich gewiß versichert aus meiner beständigen Gerechtigkeit / daß ich den Glauben gehalten. Welche er hat gerecht gemacht (bis ans Ende) die hat er auch herrlich gemacht. Welche er aber hat herrlich gemacht / die hat er auch zur Herrlichkeit verordnet und erwehlet. Röm. VIII, 30.

Betreffende aber die Ausantwortung oder Überlieferung / so ist Paulus versichert / daß sie ihm der Herr an jenem Tage / der gerechte Richter geben werde. Der Herr / dem alle Gewalt im Himmel gegeben / wie auff Erden / Matth. XXVIII, 18. der wird die Himmels-Krone den Gerechten auff ihre Häupter setzen. Das Lam / das erwürget worden / das macht uns unsern Gott zu Königen. Offenbah. V, 10. Er ist der gerechte Richter / welcher den Kreis des Erdbodens richten wird mit Gerechtigkeit / Apost. Gesch. XVII, 31. Er wird gegen alle Gläubigen seine
G

des Gerechten.

Gerechtigkeit und Wahrheit der Verheissungen erweisen. Er hat mir einmahl die Krone zugesagt: Sey getreu bis in den Tod / so wil ich dir die Krone des Lebens geben. Offenbah. 11, 10. Item, Warlich / warlich ich sage euch / wer mein Wort höret / und gläubet dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben. Joh. V, 24. Diesem gnädigen Erbieten und theuren Verheissung wird er recht und treulich nachkommen / muß ich nun gleich von dem ungerechten Richter / Nerone, die blutige Märtyr-Kron mir auffsetzen lassen / was ist's nunmehr? Es ist ein gerechter Richter auff dem Wege / der mir eine solche Kron / derer dieser Zeit Leiden nicht werth ist / Rom. VIII, 18. geben wird. Apodosej, stehet in seiner Sprache / heist geben und auch wieder geben. Da Pilatus befahl / man solte Joseph den Leichnam Jesu geben / Matth. XXVII, 58. woselbst auch diß Wort stehet / da heist es schlecht hin geben. Welches wieder die Pabstler zu mercken / die aus dem Text. Wörtlein / apodosej, wieder geben / ein Verdienst der Werke / erzwingen wollen / als wann der Mensch Gott seine Werke zuvor gegeben hätte / so daß ihm Gott davor das ewige Leben schuldig wäre wieder zu geben. Wäre dem also / so hätte Paulus nicht Ursach gehabt zu fragen: Wer hat ihm doch etwas zuvor gegeben / daß ihm werde wieder vergolten. Rom. XI, 35. Und gesetzt / es hiesse: Welche mir der Herr wieder geben wird / so würde darmit doch nicht gezielet auff die vorher drauff gegebene Werke / sondern auff die vorher durch des Teuffels Steid entwendete Krone. Was der Teuffel im Paradies genommen / das hat Christus wieder erworben / und wird's uns auch wieder geben. Wann denn? An jenem Tage / am Tage seiner himmlischen Erscheinung und
des

Das getrosteste Ende

des allgemeinen Gerichts. Warumb nicht eher / und bald am Tage des Todes? Wie sich Paulus anderweit getröstet: Ich begehre aufgelöst / und bey Christo zu seyn. Philip. I, 23. Wie auch jene Stimme vom Himmel sagte: Schreibe / selig sind die Todten / die in dem HErrn sterben / von nun an / (vom Augenblick des Todes an.) Offenbah. XIV, 13! Antwort: Man gebe Paulo nur recht Achtung auff seine Feder / so wird sichs bald weisen. Im Tode der Gläubigen hebet sich freylich die Freude schon an / wie ietzt angeführte Sprüche erweisen / aber nur der Seelen nach. Der Gerechten Seelen sind (vom nun des Todes an) in Gottes Trost-Hand / und keine Daaal / kein Fegeseur / rühret sie an / Weish. III, 1. wie es Lazari Seele erfahren. Luc. XVI, 25. Aber hier redet Paulus von seiner ganzen Person / von Krönung Leibs und der Seelen zugleich / wie das Wörtlein / Mir / mit sich bringet / und demnach von der vollständigen Krönung / welche er nach Auferstehung des Leibes an jenem Tage gewiß hoffete. So lange Paulo diese Krone vor Augen schwebete / konte ihn kein Anblick des Todes erschrecken. Er sahe vielmehr / daß ihm der Tod zu seinem besten dienete / und behülfflich wäre zu empfangen die schöne Krone von der Hand des HErrn. Occideris me, beaveris me, sagte der Märtyrer Polycarpus zum Tyrannen; Und mit gutem Tug auch Paulus zum Nerone, oder zu seinem Tode.

Damit aber nicht iemand meinen möchte / als hätte in diesem Stück der Apostel was besonders vor andern voraus gehabt / so machet er allen rechtschaffenen Christen solche Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit gemein / und spricht: Nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. Fragst du / wer die sind? So

antwort

des Gerechten.

antwortet Chrysoftomus: Qvi gaudent advenisse Christum, & justitiam docuisse, sive, qvi sic agunt, ut adventum Domini libenter expectent, das ist / die sich freuen / daß Christus ins Fleisch erschienen und die Gerechtigkeit gelehret / oder / die also leben / daß sie die Erscheinung Christi (zum Gericht) mit Verlangen erwarten. Die letztere Deutung ist am Text-mässigsten / wiewohl die erstere gar wohl darbey stehen kan. Niemand kan die letzte Majestätische Erscheinung Christi zum Gericht lieb haben / wer nicht die niedrige Erscheinung Christi zur Erlösung lieb hat. Alle solche Liebhaber nun wil Paulus der zukünftigen Krone so wohl / als sich selbst / versichert wissen. Der Grund der seligen Hoffnung ist allen Stäubigen gemein. Nirgends werden wir finden / das Paulus oder ein ander Apostel auff was besonders sich gründe: Ofters hingegen / daß sie ihre und anderer Christen Seeligkeit samt deroselben Gewisheit auff einerley Grund bauen. Es heist auch hier: Ihr seyd allzumahl einer in Christo Jesu. Gal. 11, 28.

Und eben diß wird dem lieben Paulo auch an seinem Ende zu Erweckung vieles Trosts gedienet haben. Er / der in dieser Welt mit den Frölichen sich gefreuet / konte ihm einbilden / daß wann er seine liebe Mit-Apostel / Wohlthäter / gute Freunde / viele Brüder und Schwestern in Christo zu Mit-Genossen und Gesellschafftern der ewigen Herrlichkeit haben würde / solches seinem Vergnügen ein grosses beytragen werde. Gewiß / so dorten Josephs Freude umb ein merckliches sich vermehrete / da sein Vater und seine Brüder zu ihm in Egypten kamen / und der besten Güther des Landes genossen / als da er alleine in Egypten war; So wird auch die Freude im Himmel desto grösser seyn / wann

D

wir

Das getrostete Ende

wir da kommen werden zu der Menge vieler tausend Engel/ und zu der Gemeine der Erstgeborenen/ die im Himmel angeschrieben sind/ und zu Gott dem Richter über alle/ und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. Hebr. XI, 22. 23. Wann wir nicht nur unser Haupt gekrönet / sondern so viel tausend Millionen gekrönte Häupter der Liebhaber Christi / und darunter unsere Freunde und gute Bekandten / sehen werden. Wohin und wie weit leitet nicht manche Reisende die Begier grosse Potentaten oder andere theure und berühmte Männer zu sehen? Können sie nun mit ihnen wohl gar zur Unterredung und vertraulicher Gemeinschaft gelangen / alsdenn schätzen sie diß vor die größte Ehre und Lust? Aber diese kan uns die Erde bey weitem so vergnüglich nicht gewehren / als der Himmel / da wir mit einer Gesellschaft von lauter Sonnen / das ist / von solchen Personen / die von Weisheit / Klarheit / Schönheit / Freundlichkeit / Liebligkeit und Herrlichkeit leuchten werden wie die Sonne in ihres Vaters Reich / werden umgeben werden. Welch eine Glori (sagt der glorificirte Blut- Zeuge Cyprianus) Welch eine Freude wird das seyn / daß man Erlaubniß und Macht hat / Gott zu sehen / daß die Ehre dir wiederfähret / mit Christo / dem Herrn und Gott deines Herls / der Freuden des ewigen Lebens zugewiesen / den Abraham / Isaac / Jacob und alle Erst- Väter / Propheten / Apostel und alle Märtyrer zu grüssen / mit allen Gerechten und Freunden Gottes im Himmelreich an der geschencften Unsterblichkeit sich erfreulich zu erlustiren. Und so viel vor dißmahl von dem getrosteten Ende des gerechten Pauli. Womit uns denn der theure Apostel ein tröstliches Exempel gelassen / daß ein ieglicher frommer

des Gerechten.

mer Christ der zukünfftigen Seeligkeit gewiß vor seine Person versichert seyn/ und an seinem Ende/ wann sonst aller irdischer Trost auffhöret/ kräftiglich damit sich auffrichten kan/ daß auch ihme hinfort beygeleget sey die Krone der Gerechtigkeit. Es wollen zwar die Papisten solche Application oder Zueignung der Worte Pauli auff andere Christen nicht gestatten/ vorwendend/ es könne niemand ohne besondere Offenbahrung/ wie Paulus gehabt hätte/ seiner zukünfftigen Seeligkeit gewiß seyn/ wie bey Duræo, Pistorio und andern zu lesen; Allein wir lassen uns diß nicht irren/ in dem von solcher sonderbahren Offenbahrung/ die Paulus seiner gewissen Seeligkeit halber solle gehabt haben/ nichts in heiliger Schrift gemeldet wird/ wohl aber diß/ daß wir in Sachen der Religion und des Christenthums/ uns nach seinem Exempel richten und uns ihme gleich schätzen sollen. Das wil er selbst/ wenn er 2. Corinth. I, 21. 22. also schreibet: Gott ist/ der uns (Apostel) befestiget sampt euch in Christum/ und uns gesalbet/ und versiegelt/ und in unsere Herzen das Pfand/ den Geist/ gegeben hat. Und 1. Timoth. I, 16: Darumb ist mir Barmherzigkeit widerfahren/ auff daß an mir fürnemlich Iesus Christus erzeigete alle Gedult zum Exempel denen/ die an ihn glauben solten zum ewigen Leben. So hat auch Paulus nirgends auff eine besondere Offenbahrung/ sondern auff die allgemeinen Kennzeichen der Seeligen/ und Ursachen der Seeligkeit seine Gewisheit wegen seiner zukünfftigen Seeligkeit gegründet. Man schlage nach Röm. V, 1. Cap. VIII, 38/ so wird sichs ausweisen. Hier im obhänden habenden Text versichert er sich der Krone aus seinem gekämpfften guten Kampff/ vollendeten Lauffe/ und gehaltenem Glauben.

Das getroffene Ende

Eben hieraus / wann ein Christ seinen Glauben / Wandel und Vorsatz prüfet / wie er zeither wohl gekämpffet / gelauffen / geglaubet / und noch ferner darbey zuverharren in Christo gesonnen / können alle rechtschaffene Kämpffer / Lauffer und gläubige Christen sich eine feste Hoffnung auff die zukünfftige Krone machen / iedoch mit diesem gehaltenen Unterscheid / unter dem Glauben / und dessen Früchten / oder der Glaubens-Gerechtigkeit / und der Werck-Gerechtigkeit / das jene als wirkende Mittel und gründliche Ursachen der Seeligkeit / und derer Gewisheit angenommen werden; Im Glauben (und dessen Gerechtigkeit) haben wir einen Zugang zu dieser Gnade / darinnen wir stehen / und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit die **GOTT** geben sol. Rom. V, 2. Ephes. III, 12. Der auff die Rechtfertigung erfolgende Friede **Gottes** regieret in der gläubigen Herzen / daß keine knechtische Furcht / Zweifel und Angst davor auffkommen kan/Coloss. III, 15. Diese aber/die Früchte des Glaubens oder guten Wercke müssen nicht anders als Kennzeichen der seligen Personen angenommen werden. Welche der Geist **Gottes** treibet / die sind **Gottes** Kinder. Sind wir denn Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich **Gottes** Erben und Mit-Erben Christi. Rom. VIII, 14. 17. So führet auch Christus die guten Wercke / als Kennzeichen der seligen Personen an: Seelig sind / die da geistlich arm sind / seelig sind / die da Leyde tragen / seelig sind die Sanfftmüthigen / seelig sind / die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit / seelig sind die Barmherzigen/2c. Matth. V, 3. bis 12. So wohl nun als die allgemeinen Gesetz-Worte: Verflucht sey / der nicht alle Worte / die in dem

dem

des Gerechten.

dem Gesetz geschrieben sind/erfüllet/das er darnach thue/
5. B. Mos. XXVII, 26. einen ieglichen Sünder in seinem
Gewissen überführen und schrecken können / so wohl werden
ja die allgemeinen Verheissungen und Trost-Worte heiliger
Schrift die Busfertigen und Gerechten trösten und ihrer
Seeligkeit in ihrem Herzen versichern können / das es dem-
nach gar keiner sonderbahren Offenbarung / Erscheinung/
und Vergewisserung ausser der Schrift bedarff. Wir ha-
ben an der Schrift ein festes (bebaioteron, festeres)
Prophetisches Wort / als die Erscheinungen und sonder-
bahren Offenbarungen sind. 2. Pet. I, 19.

Findestu demnach / lieber Christ / bey Prüfung deines
Kampffs/Lauffes un̄ Glaubens/das du in diesen Stücken Pau-
lo/wo nicht gar gleich/doch ähnlich werden/ und gleich zu wer-
den mit Göttlicher Verleihung dich bemühest/so stehet es wohl
umb dich und deiner Seeligkeit/ und kanst mit gutem Grunde
glauben eine Auferstehung deines Fleisches zum ewigen Le-
ben / nach Erheisch des Apostolischen Glaubens-Bekentnis-
ses. Und ob du wohl kein Calvinisches Privilegium wegen
Unverlierbarkeit des einmahl gehaltenen Glaubens hast/ mas-
sen auch Paulus selbst / wenn er seinen Leib nicht beteubet/
hätte können verwerfflich werden / 1. Corinth. IX, 27. Und
eben in Ansehung der von Welt / Teuffel / und böser Lust be-
sorglicher Gefahr dem frommen Engel der Gemeine zu Phi-
ladelphia / ja mir und dir zugeruffen wird: Halte was du
hast / das niemand deine Krone nehme. Offenbah. III, II.
So hast du doch nicht Ursach deines beständigen Glaubens
und dran hangender Seeligkeit halber zu zweiffeln. Gleich
wie ein frommer Sohn / den der Vater zu allem Guten an-
hält / nicht zweiffelt an Erlangung des Erbes / ob ihn gleich

Das getroffene Ende

gleich der Vater bedrohet zu enterben / wann er ihn werde betrüben / und ein ärgerliches Leben führen. Gleich wie auch ein fleissiger Arbeiter und Beter / und ein Mann von guten Mitteln keines weges gedencet zuverhungern / obs wohl nicht unmöglich ware / wann er die Lebens-Mittel muthwillig verachten wolte: Eben so/ ob wir gleich nicht so heilig/ daß wir unmöglich am Glauben und Gewissen Schiffbruch leyden könnten / so zweiffeln wir doch in Ansehung der unauffhörlichen Liebe Gottes und allzeit angebothenen Gnade / vermöge derer wir zum Glauben und guten Wercken ermuntert und bis ans Ende fest behalten werden / im geringsten nicht an der zukünftigen Krone. Das Bedinge des beständigen Glaubens verursachet bey so reichlichem Zuflusse der Glaubens-Mittel keinen Zweifel und knechtische Furcht vor Gottes Zorn / sondern nur eine kluge Vorsichtigkeit/ und kindliches Erzitern vor Sünden.

Und also segeln wir zwischen zwey gefährlichen extremis hindurch / eines Theils zwischen der Calvinischen fleischlichen Sicherheit / welche vorgeben/ daß der/ so einmahl einen wahrhaftigen Glauben gehabt / solchen nicht verlieren könne / Gott gebe / er kämpffe und lauffe wie er wolle: Worinn sie jenen Juden gleichen / die da schryen: **Hie ist des HErrn Tempel / hie ist des HErrn Tempel/ Jer. VII, 4.** Daher gehet auch sie an / was der Prophet an selbem Orte saget: **Verlasset euch nicht auff Lügen.** Andern Theils zwischen der Trost-losen Lehre der Papisten vom Zweifel und Ungewißheit wegen zukünftiger Krone / so sie den Thriegen einbilden / und wenn sie sich gleich so gekasteyet / und ihr Vermögen ganz auff geistliche Gestifter gewendet / dennoch zwischen Furcht und Hoffnung auff gerath wohl dahin fahren

ren

des Gerechten.

ven lassen. Hieronymus Wolffius tom. 2. LL. memor. f. 822. erzehlet einen Keim / welcher im finstern Pabstthum in einem Franciscaner Kloster gefunden / also lautend:

Ich lebe und weiß nicht wie lang/
Ich sterbe / und weiß nicht wann/
Ich fahr / und weiß nicht wohin/
Mich wundert / daß ich frölich bin.

Das sind Gedancken eines Papisten. Ein Evangelischer Christ kehrets umb:

Ich leb so lang es Gott gefällt/
Ich sterb zur Stund die Gott bestellt/
Ich fahr und weiß wohl wohin/
Mich wundert / daß ich traurig bin.

Willst du nun / lieber Mensch / auch zu der Zeit deines Abschieds / da einem gemeiniglich umb Trost sehr bange ist / diesen Trost genießen / und alsdann der zukünfftigen Seeligkeit dich versichert halten / so must du in deinem Leben zuvor einen guten Grund darzu legen / und so wohl der Glaubens als Lebens-Gerechtigkeit nach dem Exempel Pauli dich befließen. Wie man die Seiten im Leben stimmt / so klingen sie im Tode. Wenn der Mensch stirbet / so wird er innen / wie er gelebet hat. Sir. XI, 29. Wenn der Tod mit seiner Sensen anfängt zu schneiden / da mercket man / ob man auff den Geist / oder auff das Fleisch gesäet habe. Im Todes-Kampffe weisets sich aus / wiewohl man im Leben gekämpffet / bey Herannahung des Ziels / wie hurtig einer gelauffen habe. Hat mancher gleich vorhin sich gar gerecht zu seyn bedüncken lassen / wann er sich nur oben hin geprüfet / und

Das getroste Ende

und vom Gerichte Gottes noch ferne zu seyn erachtet / so wird ihm doch die augenblickliche Erwartung des gerechten Richters/der einem ieglichen geben wird / wie er gewandelt hat bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse/ und zwar ohne Ansehen der Person/ alle selbst-Heuchelei/ Bemäntelung oder falsches Lob anderer Leute ganz aus dem Sinne schlagen / und ihm klärlich anzeigen / was er eigentlich sey / wie er gelebet / was er verdienet / so wohl als dem Apostel Paulo einkam / wie er gekämpffet / wie er den Lauff vollendet / wie er den Glauben gehalten. So wohl hier der gute Geist in Erinnerung der vorigen Lebens- und Glaubens-Gerechtigkeit geschäftig war; so ist hingegen bey den Gottlosen der böse Geist in Vorstellung ihrer begangenen bösen Thaten nicht minder bemühet. Man liest in den Lapponischen Beschreibungen / daß dieser Zaufendkünstler etlichen Lappländern / die in seinen Diensten gewesen/ ob sie ihm gleich durch Belehrung abgedancket/ dennoch bisweilen wieder ihren Willen (ob er sie damit wieder anfirren möge) alles was in entlegener Ferne vorgegangen/ als wie in einem Spiegel vorgezeigt habe. So ist auch aus der Historien der Versuchung Christi bekandt / wie der Versucher dem Sohne Gottes alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit/ (ihre Macht / Pracht/ Ansehen/ Wolleben/ Ehre / Schätze / Auffwartung / annehmliche Gesellschaft) gezeigt/ Matth. IV, 8. Woraus leicht zuermessen / daß es ihm auff Göttliche Zulassung wohl möglich sey / einem Tod-kranken in einer Minuten/ oder Viertelstunde allen Verlauff seines Lebens/ alle seine Missethaten/ ingleichen den Zorn Gottes und Brand der Höllen / als wie in einem Spiegel fürzustellen / umb dem menschlichen Herzen allen Trost und Andencken der Liebe Christi zuverwehren / und mit lauter Ver-
zweiffe.

des Gerechten.

zweifelungs-Gedancken beyzubringen. Wer hier nun un-
bereitet angetroffen wird/ umb den stehet es mißlich. Darumb
lieben Brüder / thut destomehr Fleiß / euren Beruf
und Erwehlung feste zu machen / denn wo ihr solches
thut / werdet ihr nicht straucheln. Und also wird euch
reichlich dargereicht werden / der Eingang zu dem ewi-
gen Reich unsers HErrn und Heylandes JEsu Chri-
sti. 2. Pet. I, 10. 11. Machtet euren Beruf und Erwehlung fe-
ste / das ist / versichert euch eines getrosten Endes und der
zukünftigen Seeligkeit mit Kämpffung eines guten Kampffs.
Da der Streitbare Held Gideon seine dreyhundert Mann
in Streit wieder die Midianiter anführen wolte/ sprach er zu
ihnen: Sehet auff mich / und thut also. Richt. IX, 17.
Wenn der im geistlichen Kampff berufene Held Paulus die
Christen ingesamt wieder Welt / Teuffel und Sünde zum
Streit anführen wil/ so stellet er sich im abgehandelten Text
auch zum Vorsechter / und wil / daß wir thun sollen wie er:
Daher nicht wieder/ sondern für die Wahrheit allzeit kämpf-
fen. Die Tapfferkeit der Gerechten ist/ das Fleisch überwin-
den/ seinen eigenen Lüsten widerstehen / die Lüste gegenwär-
tigen Lebens ausleschen / die Trübsaal dieser Welt/ umb der
ewigen Belohnung willen lieben / die Schmeicheley des
Glücks verachten / die Furcht der Wiederverwertigkeit im Her-
zen übermannen/ spricht Cyprianus. Wo man den inwen-
digen Feinden / den bösen Lüsten / ein Gebiß ins Maul leget/
da vermögen die euserlichen Welt und Teuffel nichts.

Hierzu gehöret ferner/ daß man die rechten im Gött-
lichen Zeughause geschmiedeten und geweihten Waffen ge-
brauche / als auch / daß man sie recht gebrauche / wie oben

¶ an

Das getrosie Ende

an Paulo zuersehen gewest. Mönchs-Gelübde/ Härne Ruten / Geißlungen / Weyhwasser / Agnus Dei, Heiligthümer von Verstorbenen/ und was sonst das Pabstthum vor Waffen gebrauchet/ hat Paulus nicht gebrauchet/ S. Dtt auch nirgends erfordert/ geweihet und gebilliget. Die böse Lust / Eigen-Liebe/ Ungedult/ Hochmuth/ Fürwitz und dergleichen lassen sich damit nicht überwinden: Weicht davor der Teuffel/ so macht er dem Aberglauben und Abgötterey freyen Platz. Drum bleibe man bey den obenangewiesenen Waffen des Lichts / iedoch daß man sie auch recht angreiffe und gebrauchte in Andacht und Glauben: Sonst schützen sie so wenig/ als jenen Juden die Bezeichnung mit dem Creuz / von welchem Gregorius Magnus an einem Ort erzehlet / daß er in ein wüstes Haus über Nacht eingekehret/ welches die Leute umb der Gespenster willen verlassen. Da er nun des Nachts plöglich erwachet und ein schreckliches Gepolter höret/ muthmasset er alsobald/ daß es Gespenster wären. Endlich fällt ihm ein/ daß er gehört / die Christen könten sich mit einem gemachten Creuz-Zeichen wieder solche Polter-Geister schützen/ und schlägt demnach auch etliche mahl das Creuz an die Stirn. Nichts destoweniger wird der Lermen immer grösser / und er endlich gewahr / daß eine grosse Rotte böser Geister zusammen kömit / die sich unter einander befragen/ was ein ieder des Tages über dem Reich der Höllen zum besten verrichtet? Da denn der eine diß / der ander jenes verursachtes Bubenstück erzehlet; Einer aber sich dieser sonderlichen That gerühmet / daß er dem Bischoff selbiges Orts gereiket / einer schönen Nonnen einen freundlichen Liebes-Schlag zugeben; Hielte ihn auch von dar an mit unzüchtigen Gedancken gefangen / der Hoffnung ihn vollends ins Ver-

des Gerechten.

Verderben zu stürzen. Wie dieser ausgeredet / fängt also bald einer unter dem Hauffen an / es sey nicht richtig / sondern ein Frembder vorhanden / man solle suchen. Der Jude / der wohl merckte / daß er gemeinet / schlug in grosser Angst geschwinde etliche Creuze vor sich / obs helfen möchte / und lag ganz stille. Bald traten Zweene von der Höllischen Gesellschaft zu ihm / und besüßten ihn überall / doch ohne Verletzung. Und wie der erstgedachte fraget / ob sie was funden / antwortet der suchende Geist: Vas signatum, sed vacuum, Ein gezeichnetes / aber leeres Faß. Wormit sie wieder von ihm gingen / und endlich verschwunden. Als auch der Bischoff die von ihm geführte Discursse erfahren / hat er von seinen bösen Vorsatz abgelassen. Wie nun dieser Jude / der das Creuz nur an der Stirn / nicht im gläubigen Herzen gehabt / ein leeres Gefäß gewesen / also sind die / so die Waffen des Lichts / Wort / Sacrament / Gebeth nur im Munde / und zum euserlichen Schein führen / vergebliche Kämpfer und Luftstreicher. Treffen wir den Teuffel und andere Seelen-Feinde nicht / so treffen sie uns desto gewisser. Drumb fechte also / nicht / als der in die Luft streichet. 1. Corinth. IX, 26.

Und weil es nicht daran liegt / ob einer wohl anfangt und eine Zeitlang sich wohl halte / sondern ob er wohl endigt / massen das Ende eines Dinges besser ist / weder sein Anfang. Pred. VII, 9. Daher wenn du einmahl im Kampff und Lauff des Christenthums und deines Veruffs dich wohl gehalten / und dir's sauer werden lassen / auch offters wehe darbey gethan / so beharre auch bis ans Ende / bleibe getreu bis in Tod / bleibe in Gottes Wort / übe dich darinnen / und beharre in deinem Veruff / wie dir der Geist hin und wieder



Das getrostte Ende

in heiliger Schrift zuruffet. Was hülfte es / wenn einer sein Lebtag fromm gewesen / legte sich aber kurz vor seinem Ende auff die schlimme Seiten? Aller seiner Gerechtigkeit / die er gethan hat / sol nicht gedacht werden / sondern in seiner Ubertretung und Sünden / die er gethan hat / sol er sterben. Ezech. XVIII, 24. Der tapffre Schrancken-Lauffer Paulus freuete sich nicht dessen / daß er lange Zeit gelauffen / daß er dem Ziel nahe war / sondern daß er seinen Lauff vollendet / und Glauben gehalten. Und hierzu wird euch / ihr gedultigen Streiter und Lauffer / so in euch keine Krafft ist / der Anfänger und Vollender des Glaubens vollbereiten / stärken / kräftigen / gründen / so daß wo ihr euch den Eigensinn und vorsehliche Bosheit nicht von Christo scheiden lasset / sonst gar nichts scheiden sol. Rom. VIII, 39.

Alsdenn mag im Leben und Sterben eine Anfechtung zustossen / von wem sielwolle / so wird sie dem Gerechten doch nicht den Trost Gottes aus dem Herzen reißen können. Setzet man an uns mit ungerechten Worten oder Wercken / so schüzet uns da die Erinnerung der gehaltenen Gerechtigkeit: Unser Trost ist der / daß wir ein gut Gewissen haben / und uns eines guten Wandels beflissen. Ebr. XIII, 18. Greiffet dich Gott mit hartem und langem Lager an / oder leget dich sonst ins Finsterniß / wie die Todten in der Welt / so denke nur an die beygelegte Krone; Wann die auff deinen Häupte stehen wird / so wird dich so viel Herrlichkeit umgeben / daß du alle des Leydens / so dich hier deiner Meinung nach ohne Zahl umgeben / ganz vergessen wirst. Wil dich bey deinem Abschied Furcht des Todes und des strengen Göttlichen Gerichts

des Gerechten.

nichts überfallen / so wird sich doch dein Herz dargegen
bald fassen können / und der Friede Gottes darinnen die
Oberhand behalten / wenn du bedenckest / wie der Tod
nichts anders sey / als ein Ende deines guten Kampffs /
vollendeten Lauffs / und gehaltenen Glaubens / und dein
Richter / eben darumb / weil er in Verheissungen gerecht /
dir nunmehr die Krone / und das Kleinod auffsetzen werde.
Der fromme Einsiedler Hilarion, da er an seinem Ende
eine Furcht für dem Tode empfand, / so munterte er sich
doch zur frölichen Abfarth auff mit diesen Wörten: Ge-
he heraus / meine Seele / gehe heraus / du hast dem
Herrn Christo siebentzig Jahre gedienet / willst du
nun den Tod fürchten. Ja freylich / wer Christo im
Glauben und Leben bis ans Ende dienet / der kan am En-
de getrost sterben.

So gehs demnach gleich wie es wollt
Mein Glaub wird mich nicht trügen/
Ich weiß wohl / wo ich bleiben soll/
Gottes Wort kan mir nicht lügen/
In ew'ger Freud
Ist mir bereit/
Bey Gott ein ew'ges Leben/
Drauff sehs gewagt/
Harr unverzagt/
Gott wirds gewißlich geben. Amen!



Lebens-Lauf.

Alangend die ehrliche An-
kunft/ Christ-löblich geführtes Le-
ben und seeliges Absterben / unsers in
Gott ruhenden Herrn Mit-Bruders.
So ist derselbe auff diese trübseelige Jam-
mer-Welt geböhren worden Anno 1619. den 20. Octo-
bris. Sein Vater ist gewesen Herr Martin Richter/
Bürger und Viertelsmeister auch Lohegerber zu Freyberg in
Meissen. Die Mutter Frau Anna eine geböhrene Zscheck-
lin. Diese seine Christliche Eltern haben Ihnen angele-
gen seyn lassen / daß Er alsofort den dritten Tag darauff zu
der heiligen Tauffe befördert / und mit den Nahmen Ga-
briel dem Buch des Lebens einverleibet worden. Ferner
haben Sie Ihn mit sonderbarer Sorgfalt und fleissiger
Obacht zu wahrer Gottesfurcht aufgezogen / und ob Er
wohl von Gott mit einem geschickten Ingenio begabet ge-
wesen / so hat es doch seiner lieben Eltern Zustand / und die
damah

Lebens - Lauff.

damahlige schwere Zeit nicht zulassen wollen / daß Er den Studiren nachsetzen können / sondern Er ist zu den Schreiben und Rechnungen gehalten worden / in den Vorsatz / daß Er künfftig sich zu der Handlung wenden / und dabey sein Bißgen Brodt suchen möge / welche Er auch dergestalt begriffen / daß Ihn seine liebe Eltern bey annoch zarten Jahren zu Herrn Valtin Rudolphen / damahligen vornehmen Bürger und Eisenfrahmer zu Dresden in Diensten gethan / und uff gewisse Jahre verdungen ; Nachdem aber lange vor Ablauf der Zeit / ietzt-gedachter sein Herr verstorben / Er auch erwogen / daß bey der Handlung viel Zeit uffgewendet / und zu deren Fortsetzung ein starckes Capital erfordert würde / worzu Er von seiner Eltern Vermögen zu gelangen nicht vermöchte / hat Er seinen Sinn geändert / und zu dem damahligen Churfürstl. Sächs. wohlbestallt-gewesenen Geheimen Kriegs - Secretario Herrn Moritz Schwaben / in Dienste begeben / und einige Zeit demselben treulich und fleissig bey der Schreiberen uffgewartet / so lange / biß wohlermeldter Herr Kriegs - Secretarius denselben vor capabel befunden / und bey der Kriegs - Cangelen als einen Cangelisten bestellen lassen / worinnen Er sich dann biß in das vierzehende Jahr uffgehalten / und sich in solchen seinen Diensten also ehrlich / embsig und fleissig erzeiget / daß nicht alleine Seine Churfürstl. Durchl. Herz Herkog Johann George der Erste / zc. Glorwürdigsten Andenckens / eine sonderbare gnädigste Affectio auff Ihn geworffen / und denselben nicht nur bey der Kriegs - Cangelen - Expedition und in wichtigen Verrichtungen gebrauchet / sondern auch bey Hohen und Niedern Hof - Ministern und Bedienten / ja Jedermänniglichen sich beliebt gemacht / massen es
sich

Lebens = Lauff.

sich dann auch durch Göttliche Schickung verfügt / daß Anno 1649. als die Amptschreiber = Stelle allhier sich erlediget / und unser Seelig = Verstorbener gleich an den Königlich Schwedischen General Herr Grafen von Axel = Lilien nacher Leipzig abgefertiget gewesen / und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. zu Lichtenburg sich uffgehalten / Se. Churf. Durchl. ꝛc. denselben in seinen Abwesen und ohne einziges sein Vermuthen und Anhalten solche vacirende Amptschreiber = Stelle antragen / und durch Dero selbiger Zeit bestallten Cammer = Rath Herrn D. Pinckerten instaliren und verpflichten lassen / welcher seiner Ampts = Berrichtung Er in die 33. Jahr mit aller Treue und Fleiß vorgestanden / dergestalt / daß nicht allein der Höchst = seeligst = verstorbene Churfürst Herzog Johann George der Erste / ꝛc. sondern dessen Herz Sohn Churfürst Johann George der Andere / ꝛc. Höchstseeligsten Andenckens / über seinen unermüdeten Fleiß und Geschicklichkeit ein sonderbares gnädigstes Gefallen getragen / und mit aller Churfürstlichen Gnade und Hulde bis in Tod beygethan gewesen / inmassen Er dann den 18. Octobris 1672. zum Fischmeister / auch Anno 1674. nach vorher wohlerlernerer Artiglerie = Kunst zum Ober = Feld = Zeugwärter allhier bestellet / und Ihme die Uffsicht über hiesiges Feld = Zeughaus anvertrauet / und leglich am 13. Junii 1678. das Prædicat als Ober = Einnehmer und Inspector der gesampften Ampts = Intraden / überkommen / und jedesmahl mit einiger Zulage der Besoldung gnädigst versehen worden / in allen solchen seinen Berrichtungen hat Er zuförderst seinen Gott / seine theuer abgelegte Pflicht / und das Churfürstliche / als seiner gnädigsten Herrschafft Ihn gnädigst anvertraute Interesse vor Augen gesetzt / und sich
davon

Lebens - Lauff.

davon weder der Menschen Freund- noch Feindschaft nicht abwenden lassen / und ob wohl durch übel-passionirte Leute ein und andere ungleiche Reden wieder Ihm ausgegossen worden / wodurch Ihm gar öftters einige Verkleinerung zu wachsen mögen / hat Er doch iederzeit / wann Er nur nothdürfftig gehöret worden / (wie es denn rühmlich geschehen) solche Verleumdungen stattlich abgelehnet. Wie Ihm denn der grosse **GDZ** über alles erzeigete viele Gutes / auch noch die Gnade gethan / daß nach deme ieko regierender Churfürstl. Durchl. zc. bey Antretung Dero Churfürstlichen Regierung gnädigst gefallen / in des Herrn Ober-Feld-zeugwärters zeittherigen Verrichtungen ein Aenderung zu treffen / und Ihme seine Dienste zuerlassen / Er seine in die 33. Jahr her geführte schwere Ampts- und andere Rechnungen zur Abnahme / und biß uff ein weniges zu völliger Justification bringen können / also daß wann Ihm **GDt** sein Leben länger gefristet / Er / vor alle seine grosse Mühe / schwere Arbeit und dabey zugestossene Verdrießlichkeit / in einen geruhigen friedfertigen Stand / den Ueberrest seines Lebens vollbringen mögen.

Seinen Ehestand betreffend / hat Er nach vorher gegangenen inbrünstigen Gebeth zu **GDt** / umb einen getreuen Ehegatten und gesegneten Ehestand / eine hergliche Affection geworffen auff die damahlige Wohl- Erbare / Viel- Ehr- und Tugendbegabte Jungfer Annen Christinen / Herrn Jonã Gleyners / weyland Churfürstl. Sächs. wohlbestallten Renterey-Secretarii zu Dreyßden / herggeliebte Jungfer Tochter / welche seine Christliche Intention so wohl Ihr / als zuförderst dero geliebten Eltern / eröffnet /

F und

Lebens - Lauff.

und umb dieselbe Anwerbung gethan / welche Ihm auch nach weniger Bedenck-Zeit zu einem Gemahl versprochen / und die Sponsalia zu Dresden den 20. Septembris 1649. durch priesterliche Copulation vollzogen worden / mit welcher Er auch bis in das 21. Jahr / eine von Gott beglückte / gesegnet und gewünschte Ehe besessen / massen Sie der Grundgütige Gott nicht allein an zeitlichen Güthern vermehret / sondern auch den rechten Ehe-Seegen genießten lassen / indeme Sie beyderseits aus einem unbefleckten Ehe-Bette sechs lebendige Kinder / als drey Söhne / nemlich Herr Johann Friedrichen / ieziger Zeit Churfürstl. Sächs. wohlbestallten Lieutenant unter des Herrn Obristen von Löbens Regiment zu Fuß / Herr Gabriel Siegmund / L. L. Studios. und Gottlieb Jonas / wie auch drey Töchter / als Frau Christinen Sibyllen / weyland Herrn Christian Hermanns / J. U. Doctoris, berühmten Practici und wohlverordneten Bürgermeisters alhier seligen hinterlassene Frau Wittben / Frau Sibyllen Dorotheen / Herrn Christoph Lüttichs / Fürstl. Sächs. wohlbestallten Cammer-Buchhalters zu Merseburg Eheliebste / nunmehr seligen / und Johanna Sibyllen / erzeuget / von welchen den Herrn Vater aus dieser Sterblichkeit in die ewige Himmels-Freude vorgegangen / Gottlieb Jonas / Johanna Sibylla / und ietzt gemeldte Frau Cammer-Buchhalter Lüttichin / die übrigen seynd so lange als Gott wil am Leben / und geben so viel derselben zugegen / Ihren Herrn Vater und Schwieger-Vater mit kindlich bekrübten Gemüthe das letzte Gleite zu seinem Ruhe-Bettlein. Ob nun wohl unser seeliger Herr Ober-Feld-Beugwarter in diesem seinen 21. jährigen Ehestande viel Ehe-Freude und Ergözung / so wohl von seiner Ehe-

Lebens - Lauff.

Eheliebsten / als auch seinen Kindern genossen; So hat es Ihme doch an vielen Creuz und Unglück auch nicht ermanget / indem Er bald an Kranckheit und Absterben theils seiner lieben Kinder / viel Jammer erlebet / sondern auch durch daß viel jährige Bettlager und höchster Leibes-Beschwerung und endlich erfolgten seeligen Tod seiner Eheliebsten / in höchste Gemüthes-Bestürzung und beschwerlichen Wittber-Stand gesetzt worden / welches geschehen / den 29. Augusti 1670. Nach verflössener Trauer-Zeit und als der seelige Herr Ober-Feld-zeugwarter gesehen / daß seine Haushaltung und schwere Ampts-Berrichtungen die Einsamkeit zuertragen nicht vermöchte / hat Er sich mit Anrufung und fleissigen Gebeth zu Gott umb einen andern Ehegatten beworben / und als Ihm Gott sein Herz zu der ietzt Hochbetrübtten Frau Wittben / Frau Gertraut geborne Miezgin / damahls Herrn Johann Vogelhaupts / weyland wohlverordneten Bürgermeisters allhier seeligen hinterlassenen Frau Wittben / in ein Christlich Ehe-Gelöbniß eingelassen / welches auch Anno 1671. den 5. Junii durch Priesterliche Hand vollzogen worden / mit welcher Er zwar eine unfruchtbare / iedennoch aber friedlich / vergnügt- und gesunde Ehe nun in das zwölffte Jahr besessen / so lange / bis der getreue Gott über Ihn ein anders beschloss / Ihme das End-Ziel seines Lebens erreichen / und zu sich in die ewige Freude und Herrlichkeit versetzet.

Sein Christenthum belangend / hat Er dasselbe rühmlich und wohl geführet / sich seiner angebohrnen sündlichen Schwachheit und täglich begangenen Fehler stetig erinnert / die uns allen anlebende Sünden-Mängel durch



Lebens-Lauff.

fließige Besuchung des Gottesdienstes / wie auch durch Absolution in Beichtstuhl / und öfftern Gebrauch des Hochwürdigem Abendmahls nach Vermögen gedämpffet / und den barmherzigen Gott abgebeten / sein von Gott Ihm zugeschnittenes Haus-Creuz gedultig ertragen / und alle treue Teutsche Aufrichtigkeit und Fröligkeit geliebet und geübet.

Seinen seeligen Ausgang aus dieser Vergänglichkeit betreffend / haben sich länger als ein Jahr her eine grosse Mattigkeit und andere Zufälle bey Ihm ereignet / wodurch Ihm aller Appetit des Essens und der natürliche Schlaf entzogen worden. Ob nun wohl alle dienliche Mittel und von denen Herren Medicis verordnete Medicamenta darwieder gebrauchet / und Er an keinen / was nur erfordert worden / nichts ermangeln lassen / hat doch dem Malo nicht gesteuert werden mögen / sondern es hat die Mattigkeit von Tage zu Tage ie mehr und mehr zu die Kräfte hingegen abgenommen. Weil nun der Seelig-Verstorbene vermercket / daß Gott Ihm dieser Jammer-Bürde zuerledigen / und in bessers Leben einführen gnädig beschloffen / hat Er sich des Höchsten willen in gedultigen Gehorsam unterworffen / sich von allen Irdischen entzogen / allein mit den Tröstungen Gottes / so wohl aus geistlichen Büchern als mein Zuspruch sich ergöset / nach den himmlischen Süthern ein sehnliches Verlangen getragen / und umb eine seelige Auflöfung / worzu ich Ihm allezeit wohl bereit gefunden / den getreuen Gott herzlich angeruffen / worinnen Er auch gnädige Erhörung erlanget / wann Er am nechstverwichenen 13. dieses vor Mittage umb acht Uhr / nach deme Er kurz vorher die heilige Absolution seiner Sünden erlanget /

Lebens - Lauff.

get / und mit den himmlischen Viatico des wahren Leibes
und Blutes seines Heylandes Iesu Christi versehen wor-
den / unter wehrenden Gebeth und Singen in Weyfeyn
seines Beichtvaters und nach nochmahliger Einsegnung in
seinen Erlöser sanfft und seelig eingeschlaffen / als Er sein
mühseligen Leben gebracht / auff 63. Jahr / 9. Monat 3.
Wochen 3. Tage.

Der Gott aller Gnaden und Trostes erfülle die
Hochbetrübte Frau Wittib / lieben Kinder / so wohl Ab- als
Anwesende / den Herrn Eydam und andern vornehmen An-
gehörigen mit Fried und Freud in dem heiligen Geist / und
wie die Anverwandten der Königin Esther über dieser ihrer
Krönung frölich gewesen / so müssen Sie auch über der
himmlischen Krönung des Seeligen sich freuen. Er neh-
me Sie als ein Vater der Wittwen und Waisen in seine
gnädige Pflege / und gürtete ihre Lenden / denen er iezo einen
Sack angezogen / zu seiner Zeit mit Freuden. Klagen und
Lachen hat seine Zeit. Ja Er lasse Sie und uns alle der-
gleichen Ehren - Krone bald erlangen. Und solches
getrauen wir uns zuerhalten im Gebeth des
;Vater Unfers.





Valet-Lied/

Welches dem seelig-verstorbenen Herrn
Ober-Feld-zeugwarter zu Ehren aufgesetzt/
und nach der Leichen-Predigt abgesungen
worden.

In seiner Melodey:

I.



Un Gott Lob! es ist fürhanden
Meines Abschieds letzte Zeit!
Ich bin frey von Sünden-Banden;
Frey von allem Leid und Streit.
Muß ich schon geopffert werden/
Komme ich doch von der Erden
Zu der frohen Ewigkeit.

2.

Welt Ade / ich bin dein müde;
Deine Lust verlang' ich nicht!
Mich erfreut der Seelen-Friede/
Den kein Feind sonst unterbricht,
Meine Feinde sind gedämpffet /
Und der Kampff ist gut gekämpffet/
Niemand mir nun widerspricht!

3r. Lauffe



3.

Laufft ihr Kinder dieser Erden/
Suchet Ehre / Gut und Geld!
Mein Lauff soll gerichtet werden/
Zu den blauen Himmels Zelt.
Wann sich nun mein Leben wendet/
Habe ich den Lauff vollendet;
Und entziehe mich der Welt.

4.

Treu und Glaube ist entwichen;
Falschheit / Feindschafft / Haß und Reid/
Hatt sich heimlich eingeschlichen/
Bey der ietzt beschwerten Zeit.
Drumb laß ich den Höchsten walten;
Glauben habe ich gehalten/
Das war meine Schuldigkeit.

5.

Mir ist hinfort beygelegt/
Die Kron der Gerechtigkeit!
Da noch hier der Krieg sich reget/
Und der unglückte Streit;
Der auff Kron und Scepter dringet/
Und viel arme Seelen zwinget/
Zu bestürzten Herkeleid.

6.

Weg mit Scepter / weg mit Kronen/
Daran sich die Welt ergetzt?

JE



JESUS weiß recht zu belohnen/
Wann Er sich zu richten setzt/
Der Herr wird an jenem Tage/
Mir die Krone ohne Plage
Geben / die bleibt unverletzt!

7.

Tröstet euch Ihr Gott-Beliebten/
Die ihr sein' Erscheinung liebt!
Tröstet euch auch ihr Betrübten/
Weil auch euch Gott Reichthum giebt!
Nicht allein mir / sondern allen/
Soll der Kronen-Schmuck zufallen/
Wer sich nur, in Kämpffen übt!

8.

Nun ich lege meine Würde /
Stand / Ampt / Ehr' und alles hin.
Hätt' ich auch von aller Würde/
Keinen Lohn / Nutz und Gewinn/
Bin ich doch genug geehret /
Und zum Himmel recht-gelehret/
Weil ich jetzt bey JESU bin.

9.

Schütze Gott den Theuren Sachsen
Wieder aller Feinde Macht.
Laß die Rauten glücklich wachsen
In beglückten Sieg und Pracht;

Hilff



Hilff dem Helden mächtig kämpffen;
Und des Türcken Hochmuth dämpffen/
Der dich höchster Gott verlacht.

IO.

Bleibet auch Ihr meine Lieben
GOTT und allen Frommen treu;
Lasset ab von dem Betrübten/
Und denckt / daß Gott bey Euch sey/
Haltet an mit Euren' Beten/
Gott wird meine Stell vertreten/
Seine Treu bleibt täglich neu.



Ⓔ

Abdan-



Abdankungs-
Sermon.

**Hoch- und wohl- titulirte Herren
und Frauen.**

Wann der Zucht-Lehrer Syrach der
Fischer / Zimmerleute / Bildhauer /
Schmiede und Töpffer / samt ihrer Arbeit
im 39. Capitel erwehnet / so sehet er hinzu :
Diese alle trösten sich ihres Handwerks!
und ein ieglicher fleissiget sich / daß er seine Arbeit könne.
Womit er denn andeuten wollen / daß obbemeldte Künst-
ler / Handwerker und ihres gleichen versichert sein können/
daß sie in einem Gott wohlgefälligen Beruffe leben / darin-
nen Gott und dem Nächsten dienen und alles Niedrige/
so ihnen begegnen möchte / getrost erdulden / ja auch / wann
anders

Abdankungs-Sermon.

anders Fleiß / Geschicklichkeit und Wissenschaft darbey ist / ihrer Nahrung sich getrösten können. Ein Handwerck / sagt man in gemeinen Spricht / hat einen goldnen Boden; Erwegen wir / was vor ein Handwerck / Ampt und Beruff unser Seelig-Verstorbener Herr Mit-Bruder gehabt / so war er unter andern ein Ober-Feld-Zeugwärter / und demnach ein Artiglerie Bedienter / der mit Stücken / Feuermörseeln / Granaten / Büchsen / Pulver und dergleichen zu thun gehabt. Da fragt sich nun nicht ohne Ursach / ob er sich auch solcher seiner Profession, als eines Gottgefälligen Christlichen Beruffs getrösten können? Die ratio dubitandi ist / weil solcher Profession und ins gemein der Stücke / Büchsen / des Pulvers / und derer / so damit umgehen / der Feuerwercke / Büchsenmeister und Zeugwärter in heiliger Schrift nicht erwehnet wird / und diß alles zum Verderben der Menschen und Verwüstung der Städte und Länder angesehen. So hat auch der Erfinder der Büchsen und des Pulvers nicht das beste Lob. Wer derselbe eigentlich sey / sind die Scribenten nicht einig. Die meisten eignen die Erfindung Berthold Schwarzen / einem Alchymisten und gewesenen Franciscaner Mönchen / der von Freyburg bürtig gewesen seyn sol / zu / und zwar / wie Pol. Vergilius meldet / sol es damit also zugangen seyn: Er hätte einsten im Mörseel ein schwefelichtes medicinisches Pulver gehabt / und mit einem Stein zugedeckt / indem er aber einsten nahe darbey Feuer angeschlagen / sey ohngefehr ein Funcklein hinein gefallen / welches das Pulver entzündet und den Stein in die Höhe geworffen hätte: Welchen er so dann weiter nachgedacht / und die Büchsen erfunden / auch solche seine Invention den Venetianern zu erst entdeckt /

Abdankungs-Sermon.

die sie im Kriege wieder die Genueser Anno 1330. zum ersten gebraucht hätten. Den Erfinder aber nennet er nicht mit Nahmen / weil die Autores sehr darinn variiren / sondern meinet / es habe der Erfinder der Büchsen und des Pulvers verdienet / daß sein Nahme ewig verschwiegen werde; Es möchte auch sonst seiner nicht zum besten bey Nennung seines Nahmens gedacht werden / als der da würdig / daß es ihm wäre wie dem Salmoneo, des Aoli Sohne ergangen / von dem die Poëten dichten / daß als ers dem Jovi im Donnern und Blitzen hätte wollen nachthun / von dem Jove mit Blitz und Donner sey zur Hölle geschlagen worden. Der Sinnreiche und wohlbelesene Erasmus Francisci läßt zwar dieses passiren / daß die Europäer Erfinder des Geschüzes und Pulvers in Europa sind / auch solches zu höher perfection gebracht / doch hält er davor / daß die Sineser lange zuvor dergleichen auch erfunden / massen es nicht unmöglich / daß einerley Sache an unterschiedlichen Orten von unterschiedlichen Personen erfunden werde. Und zwar so gründet er sich auff die meisten Sinesischen Geschichtschreiber / sonderlich dem Consalvium Mendoza, welcher berichtet / daß die Sineser damahls schon dergleichen geführt / als sie ausgezogen das Königreich Pegu und die Orientalischen Indien zuerobern / welches 503. Jahr vor Mendozas Lebzeiten geschehen. Dessen sie ein unzweifeliches Wahrzeichen hinterlassen an etlichen Stücken Geschüzes / so nach erhaltener Victorie da stehen blieben / und von den Portugiesen gesehen worden / darauff des Königreichs Sina Wapen gestanden nebst der Jahr-Zahl / wann sie solchen Sieg erhalten. Darbey führet gemeldter Francisci aus dem Mendoza an / daß die Sineser die Erfindung dem ersten Sini-

Abdankungs-Sermon.

Sinischen Könige Vitei zugeschrieben / welchen ein aus der Erden kommender Geist hierinn solte unterrichtet haben. So nun die Büchsen und das Pulver in Europa von einem Mönche / welchen Kaiser Wenceslaus sol haben hinrichten lassen / wie Zeilerus an einem Orte anführet / in Sina aber von dem bösen Geist sich her schreibet / so scheint auch der Ursprung die Sache sehr verdächtig zu machen.

Alleine dem sey / wie ihm wolle / so mögen wir deß wegen die Artillerie = Kunst sampt dero Zugethanen / und den Gebrauch derselben / nicht gar zu verdammen. Mit der Buchdrucker = Kunst / welche nach dem Pulver erfunden worden / ist es eben so bewandt; Die heilige Schrift weiß von ihr nichts / und in dem sie von Kegern und müßigen Ingeniis zu Gotteslästerlichen / Seelen-verderblichen und famosen = Schriften mißbraucht wird / richtet sie Schaden an im Welt-Reiche / und auch in der Kirchen. Solten wir des Mißbrauchs halber eine Kunst oder Handwerk gar verwerffen / so würden wenig unverwerffliche über bleiben. Solte ein böser Urheber der Sache einen Kleck anhängen / so würde die Philosophia Aristotelica auch nicht bestehen können. Kein Zweifel ist / daß wie andere / so auch diese Kriegs = Waffen den Bösen zur Straffe / den Frommen zur Züchtigung auffkommen. So ferne auch dieselbe bloß zum Schaden / Verderb und Rach-sichtiger Beleidigung gebraucht werden / sind sie nicht zu loben: So ferne sie aber zur Gegenwehr und Beschützung des Vaterlandes gebraucht werden / wird sie auch niemand verdammen. Sehen wir iezige Zeit an / da ohne Donner der Carthaunen / und Blitz des Pulvers kein Krieg geführet / und keine Bestung beschützet wird / so erhellet die unümbgängliche Nothwendigkeit

Abdankungs-Sermon.

und sonderbare Nutzbarkeit der Artillerie / daher sie auch von allen Potentaten hoch gehalten / und zum theil von ihnen selbst erlernet wird / ja wohl gar Fürsten / Grafen und Freyherrn von ihr den Titel als General-Feld-zeugmeister führen.

Und kan demnach ein der Artillerie Zugethener gar wohl derselben / als einer nöthigen / nutzbaren und edlen Profession sich getrösten.

Über diß wie die Weisheit Gottes mit anderen Künsten und Handwerckern gespielt / und ein Bild der geistlichen und himmlischen Dinge hinein gedrucket / als wie in die Fischerey ein Bild des Predig-Ampts / dessen dorten Christus Petrum und Andream / die beyden Fischer erinnerte / wenn er sagte: Ich wil euch zu Menschen-Fischern machen. Also hat auch nebst andern Artillerie-Zugethanen der seelige Herr Ober-Feld-zeugwarter sich seines Berufs getrösten können / wann er in denen Artillerie Sachen und Feuerwercken Bilder des himmlischen Berufs und allerley geistlicher Dinge gefunden. Wann er gesehen / wie ein weniges und geringes Pulver so grosse Wirkung hat / so hat er sich hierbey zuerinnern gehabt der Krafft des Göttlichen Worts / dessen Krafft auch in den Schwachen mächtig ist. Die Feuer-Kugeln / die auch unter dem Wasser ihr Feuer behalten / und sich keine Fluth dämpffen lassen / präsentiren die beständige aufrichtige Liebe gegen Gott und Menschen; Ihre Fluth ist feurig und eine Flamme des HErrn / daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe ausleschen / noch die Ströme sie ersauften. Die in die Höhe steigenden Lust-Feuer / sonderlich die Racketen steigen schnell nach dem Himmel zu / daß scheint / als würden sie gar

Abdanckungs-Sermon.

gar an das Firmament fliegen/ und sich unter die Sterne setzen / erleschen aber weit unter den Sternen / und fallen ohne Glanz mit leerer Asche wieder aus der Höhe herunter zur Erden. Denen gleichen so wohl die Glücks-Vögel dieser Welt / die das Glück eine zeitlang hoch erhebt / und gedencken in ihrem Herzen / ich wil in den Himmel steigen / und meinen Stuel über die Sterne Gottes erhöhen; Bald aber kömmts darzu / daß man über ihnen das Trauer-Liedlein anstimmet: Wie bist du vom Himmel gefallen / du schöner Morgenstern? Als auch die Zeit-Gläubigen und Rückfälligen / welche von dem trachten nach dem / das droben ist / die Eitelkeit sich lasse zurücke auff die Erde ziehen. In Summa / alle Rüstung / womit der selige Herr Oberfeld-Zeugwärter umgangen / hat ihn erinnert der geistlichen Rüstung / die einem guten Kämpffer wieder seiner Seelen-Feinde zugebrauchen zukömt / wie in Abhandlung des Leichen-Texts erwühnet worden. Gewiß / hat Sein gnädigster Churfürst und Herr / höchst-seeligster Gedächtnis / zum öfftern ein gnädigstes Gefallen daran getragen / wie der Seelige erzehlet / wann er alles sauber / fertig / und in guter Ordnung in hiesigem Zeughause gehalten / so wird sein Allergnädigster Gott und Herr im Himmel noch grösseres Gefallen an ihm gehabt haben / wann er die Waffen des Lichts wohl angelegt und gebraucht / wieder die Laster gestritten / in der Tugend sich befestiget / und wieder alle Anläuffe geschickt gemacht. Und das ist ihm bey Gott viel rühmlicher / und seiner Seelen numehr viel tröstlicher / als jenes. Denn einem fleissigen Zeugwärter des geistlichen Zeuges ist bey Gott die Krone der Gerechtigkeit beygelegt. Jeso achtet er die Welt und ihre Waffen nicht mehr. Er ist von uns geschieden /

Abdankungs - Sermon.

chieden / und ruffet uns gleichsam aus dem Grabe zu / was jener fromme Dänische Cangler zu seinen umbs Wette stehenden betrubten Angehörigen sagte: *Discedite à me vos mortales, ego sum inter vivos:*

Geht hin / Ihr Sterblichen / was ist's / das ihr beweinet /

Ich lebe / wo die Sonn des Lebens mich bescheinet /
Mein Geist ist schon gekrönt mit jener Ehrens-
Kron /

So die Gerechtigkeit des Glaubens trägt davon.

Ehe Sie aber von dannen weichen / sol ich denenselben samt und sonders im Nahmen der Hochbetrubten Frau Wittib / Frau Tochter / Herren Söhne / und Herrn Eydams / Ehrens-Dienst- und freundlichen Danck erstatten / das Selbige mit Hindansehung anderer Geschäfte sich so weit bemühen / und mit ihrer hochschätzbaren und werthen Gegenwart das letzte Ehrens-Gedächtniß des Seeligen zieren wollen / welches / wie Sie es als ein Document dero sonderbaren Wohlgewogenheit und Christlichen Condolenz annehmen / also erkennen sie sich schuldig daran zu seyn / daß so wohl in dergleichen Trauen-Fällen / denen wir doch allerseits unterworffen / als auch sonst bey fröhlicher Begebenheit nach ihrem Vermögen Sie solches einbringen mögen.



Trauer- und Klag-Gedichte/

Damit gegen dem

Wohl-Edlen/Vesten und Wohl-Mannhaften

Herrn Gabriel Richtern/

Er. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohl-
bestallt-gewesenen Ober-Feld-Zeugwärttern /

Fischmeistern und Ober-Einnehmern
in Torgau/

Als ihren lieben und treuen Vater/

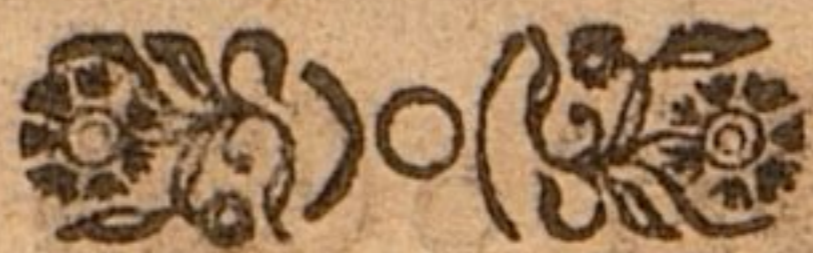
Als Er am 23ten Augusti 1683. bey Volckreicher
Versammlung zur Erden bestattet
wurde/

Ihre kindliche Pflicht und Schuldigkeit
mit Thränen ablegten

Wessen beyde hinterbliebene Söhne.



Gedruckt im Jahr 1684.



S Ir leben in der Welt mit Feinden gantz
umschlossen/

Es haben immerdar viel Kriege sich er-
gossen:

Der Mensch ist stets im Streit; Wie Hiobs
wahrer Mund

Dasselbige schon längst gar wohl gemachet kund.

Er/seel' ges Vater-Hertz/hat dieses auch erfahren/

Da Er dem Krieg gefolgt in seiner Jugend Jahren.

Der Theure Sachse hat deswegen Ihn geliebt/

Wie iederman hiervon Ihm wahres Zeugniß giebt.

So pflegt ein Helden-Muth sein'n Leib und Blut zu
wagen/

Und dessen/was ihm lieb/sich gänzlich zu entschlagen/

Er gehet tapffer drauff/ und scheuet keinen Feind/

Indem er Ehr' und Ruhm ihm zu erlangen mein't.

So



So hat auch das Gebeth und Wassen derer Christen
Durch GOTTES Krafft und Macht sich glücklich
können rüsten/

Als Gog und Magog sich zu deren Untergang
Verschworen und empört. Drüm sey dem Höch=
sten Danck!

Weil unser Chur-Fürst selbst sich hierbey
rühmlichst wagte/

Und solchen Feldzug auch nebst Andern mir ansagte/

War/sonder Ruhm/ darzu ich willig und bereit;

Als/liebster Vater/ Er aus dieser Eitelkeit

War zu der Friedens Stadt von GOTT erhoben
worden/

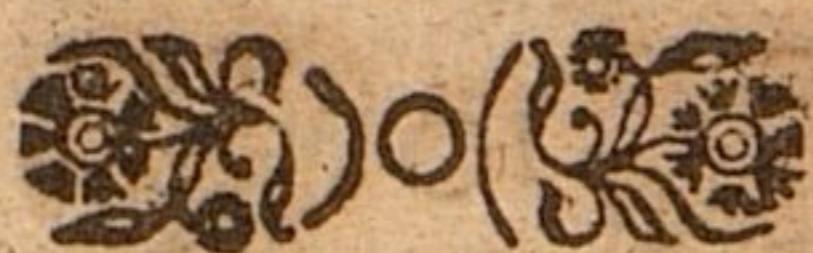
Und in der Engel Schaar und Auserwehlten Orden

Bersehen; Da kein Feind und kein Cartaunen=
Knall/

Besondern Fried und Freud' und Wonne überall.

Wie nun/mein Vater/ Er hat in der Welt gestritten/

Bei schwerem Kampff und Streit viel Ungemach
erlitten; So



So hat sein Beyspiel mich zugleich beherzt ge-
macht/ (dacht
Daß ich / wie vor / also mit GOTT noch bin be-
Mich ümb das Vaterland / wie billich / zu verdienen.
Nun / Sein Gedächtniß wird nicht hören auß zu
grünen ;

Es bleibt der Ehren Preis so lange blühend steh'n /
Als Phosphorus wird auß un' wieder unter geh'n.
Wer wohl hat in der Welt gestritten und gekämpffet /
Den Teuffel / und die Welt / samt Fleisches Lust ge-
dämpffet /

Im Glauben bis ans End geblieben wohl gerüst /
Der stirbet endlich auch als ein recht fromer Christ.
Nun also hat Er ja / Herr Vater / wohl gekämpffet /
So hat Er ritterlich der Feinde Macht gedämpffet /
Des Lebens Lauff vollendt / im Glauben unverletzt
Wie solchen Leichen-Text Er selber ausgesetzt :
Drümb ist hinfürder Ihm die Krone beygelegt /
Die KRISTUS durch sein Blut Ihm dort er-
worben heget /

Nicht



Nicht aber Ihm allein: Wer sein' Erscheinung
liebt/ (giebt.

Dem aus Genaden Er auch solche schenckt und
Sein Grab-Mahl wird von mir mit Thränen noch
benedet/

Und sein Gedächtniß bleibt fest in mein Herß gesetzt.

GOTT zieh' im Glauben uns mit Himmels-
Kräften an/

Daß auch ein ieglicher/wie Er/obsiegen kan!

Johann Friedrich Richter/

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbe-
stallten Lieutenant unter dem löblichen
Königlichen Regiment zu Fuß.

Netzt/da so manches Land in Furcht und Sorgen
steht/ (weht/

Wann uns bald hier und dort ein rauher Wind an-
Und uns der Sturm erschreckt; ist der recht wohl ver-
gnügt/

Wer Furcht und Sorgen-loß in seinem Grabe liegt/

H 3

Die



Die falsch-gesinnte Welt speist nur Betrug und
Neid/

Und ihr versüßter Trunck ist bitters Herzeleid/
Ein starck-vermischter Giste! der den nicht mehr be-
trüget/

Der ohne Trug und Neid in seinem Grabe liegt.

Die Ehre/die man oft auch von der Welt erlangt/
Ist eitel! wann man gleich in stolzer Würde prangt/
Und auch durch Glück und Gunst den höchsten Grad
ersiegen/

Muß man doch ganz erblasse zuletzt im Grabe liegen!

Das Reichthum/Gold und Geld / und was die
Welt ergetzt/

Wann man es nach dem Nutz/ und höchsten Werth
geschätzt/

Zu Roth! der beste Schatz/ der alles überwieget/

Ist/ wer nur reich in Gott in seinem Grabe lieget.

Zu auch die stärckste Macht der Waffen ist
umschränckt/

Wann Krieges Wiß und List auff Gegenwehre
denckt; Der



Der Sieg ist ungewiß: Der aber hat gesieget/
Der ohne Kampf und Streit/in seinem Grabe lieget.
Was hilft Gelahrtheit / wann mancher
wohl studirt /

Und auch oft Tag und Nacht pro verò disputirt?
Das ganze Disputat heißt ein gelahrtes Kriegen/
Und hilft uns nichts/wann wir im finstern Grabe liegen.

Der Tod hält gleiche Art! Er sieht kein Alter an/
Wann er nur Jung und Alt zur Ruhe bringen kan!
Das Bette ist die Grufft/ die Särge sind die Wiegen/
Da Jung und Alt zugleich beyammen müssen liegen:

Und das ist unser Trost/Uns die wir jetzt betrübet/
Weil Herr und Vater stirbt / der uns so sehr
geliebet:

Es ist noch kurze Zeit/ daß sichs mit uns wird fügen/
Daß wir zugleich/wie Er, im Grabe werden liegen.

Inzwischen ruhe wohl / O Seelger / Deine
Grufft

Wird stets von uns beehrt! Dein Ruhm wird
durch die Luft/ (fliegen/
Von



Von Deiner Treuen Treu auch in die Ferne
So lange Du erblasse wirst in dem Grabe liegen!

Wer Redlich-Treu gedient / und endlich
seelig stirbt /

Ob er nur Neid und Haß / sonst ferner
nichts erwirbt ;

Hat doch den festen Trost auch in den letzten
Zügen /

Dass sey der beste Lohn / im Grabe ruhig liegē /
im Himmel seelig sie-
gen.

Gabriel Sigismund Richter /

L.L. Stud.



7153098

AB 153098

ULB Halle 3
002 059 55X

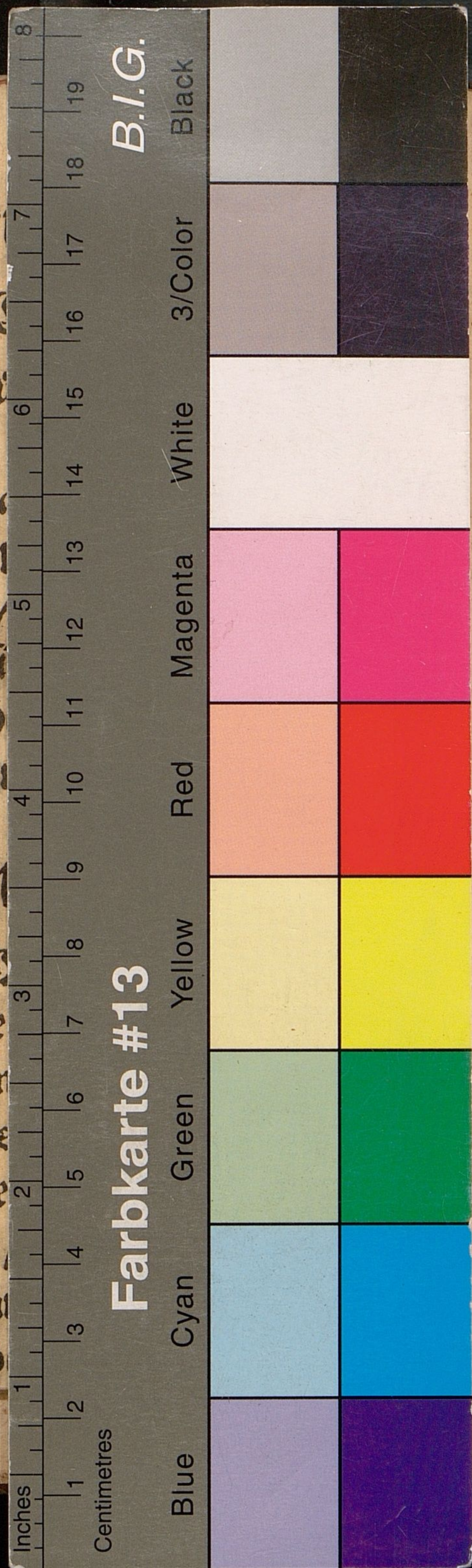


sb_u

1017







Das getroste Ende des Gerechten

aus 2. Timoth. IV, 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft / u. die seine
ne Erscheinung lieb haben.

Als des

Wohl-Edlen / Besten und Wohl-Mannhaften

Der Herr Gabriel

Richters /

Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbe-
stallt-gewesenen Ober-Feld-Zeugwärters / Fisch-
meisters und Ober-Einnehmers

Christliches Leichen-Begängniß

In der Haupt-Kirchen allhier den 23. Augusti Anno
1683. gehalten wurde

Bei damahliger Trauer-Versammlung

vorgezeigt

von

**M. Christian Hoffkuntzen / Pastro-
re und Superintendenten.**

DRGM / Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen/
Churf. Sächs. Hof-Buchdrucker.

H. Lic. Voring.